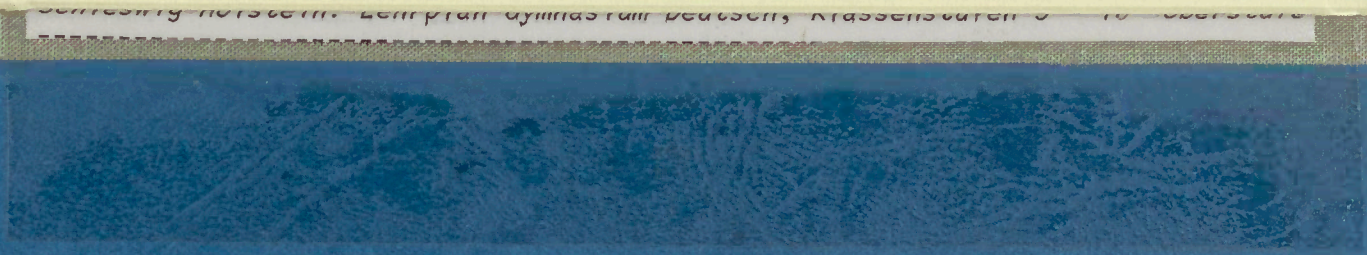


104

Der Kultusminister
des Landes Schleswig-Holstein

Lehrplan
Gymnasium

Deutsch

Klassenstufen 5 – 10
(Sexta bis Untersekunda)
Oberstufe

– 1986 –

Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek
8773242

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	Grundsätzliches	1
1.1	Das Fach Deutsch im allgemeinen Rahmen von Bildung und Erziehung	1
1.2	Gliederung des Lehrplans	2
2	Lehrplan Deutsch für die Klassenstufen 5 und 6 (Sexta und Quinta; Orientierungsstufe) sowie für die Klassenstufen 7 bis 10 (Quarta bis Untersekunda)	2
2.1	Ziele des Deutschunterrichts in den Klassenstufen 5 bis 10	2
2.2	Lernfeld "Umgang mit Texten"	4
2.3	Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung"	23
2.4	Lernfeld "Sprechen und Schreiben"	36
2.5	Lernfeld "Rechtschreibung (einschließlich Zeichensetzung)"	54
2.6	Schriftliche Leistungsnachweise	66
3	Lehrplan Deutsch für die Oberstufe des Gymnasiums	67
3.1	Ziele des Deutschunterrichts in der Oberstufe des Gymnasiums	67
3.2	Aufgaben der Schulen	68
3.3	Lernfeld "Umgang mit Texten"	68
3.4	Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung"	73
3.5	Lernfeld "Sprechen und Schreiben"	75
3.6	Schriftliche Leistungsnachweise	78
4	Arbeitstechniken	79
5	Zur Beurteilung schriftlicher und mündlicher Schülerleistungen	80
6	Anhang	
6.1	Hinweise für die weitere Ausbildung der Schülerhandschrift	
6.2	Darstellendes Spiel	
6.3	Kommentierter Katalog grammatischer Termini	
6.4	Fachanforderungen für die Abiturprüfung im Fach Deutsch (vgl. Runderlaß des Kultusministers vom 9.3.1982, NBl. KM. Schl.-H., S. 38 f)	

1 Grundsätzliches

1.1 Das Fach Deutsch im allgemeinen Rahmen von Bildung und Erziehung

Aufgabe aller Bildung und Erziehung ist es, Kinder und Jugendliche in unsere Welt, unsere Geschichte und Kultur hineinzuführen und sie durch den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einsichten, Haltungen und Handlungsmöglichkeiten zu befähigen, ihren Platz in Gesellschaft und Kultur einzunehmen und diese gestaltend weiterzuentwickeln.

Gegenstand des Deutschunterrichts ist Welt insofern, als sie uns in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrem gegenwärtigen Zustand im wesentlichen sprachlich vermittelt begegnet und mit Sprache zu begreifen ist. Deutsch ist deshalb nicht nur ein Schulfach im engeren Sinne: Bei der Sprach- und Literaturbetrachtung werden immer auch philosophische, religiöse, geschichtliche politische, soziologische, psychologische und rezeptionsästhetische Fragestellungen einzubringen sein.

Es gilt, den Schülern erfahrbar zu machen, daß Sprache unsere Welt und unseren Umgang miteinander bestimmt und daß in der Literatur Modelle menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns gegeben sind, die den Schülern Möglichkeiten der Identifikation und der Abgrenzung und damit die Voraussetzungen für die Entwicklung eines eigenen Weltbildes und Wertbewußtseins bieten. Zugleich trägt der Literaturunterricht zur Ausbildung ästhetischer Kompetenz als einem Element der Persönlichkeitsbildung bei.

Es kommt darauf an, daß die Schüler in der sprachlichen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und deren vielfacher medialer Vermittlung unter Einbeziehung historischer und geistesgeschichtlicher Fragestellungen zu einer Erweiterung ihres Wirklichkeitsverständnisses sowie zum Denken in geschichtlichen Zusammenhängen befähigt werden und bereit sind.

1.2 Gliederung des Lehrplans

Die Aufgliederung in die Lernfelder

- Umgang mit Texten,
- Sprachbetrachtung und Sprachübung,
- Sprechen und Schreiben
  und (für Klassenstufe 5 bis 10)
- Rechtschreibung (einschließlich Zeichensetzung)

sowie in den Bereich "Arbeitstechniken"

hat sich aus lehrplan-systematischen Gründen als zweckmäßig erwiesen. Der Lehrplan Deutsch Gymnasium hält deshalb - wie auch die Deutschlehrpläne der anderen Schularten - an dieser Aufgliederung fest.

Die Lernfelder sind von gleicher Bedeutung und im Unterricht sowohl miteinander wie mit dem Bereich "Arbeitstechniken" eng verbunden.

Der Begriff "Text" umfaßt alle geschriebenen und gesprochenen Mitteilungen; dazu gehören auch solche Formen, in denen Sprache mit mimischen, gestischen oder anderen optischen und akustischen Zeichen verbunden ist (z.B. Filme, Theateraufführungen, Hörspiele u.a.). Die Beschäftigung mit optischen und akustischen Medien kann jedoch im allgemeinen nicht die Behandlung geschriebener Texte ersetzen. In einer Zeit, in der das Buch immer mehr durch das Bild ersetzt zu werden scheint, ist es Aufgabe des Deutschunterrichts, den jungen Menschen zum Buch hinzuführen.

2 Lehrplan Deutsch für die Klassenstufen 5 und 6 (Sexta und Quinta; Orientierungsstufe) sowie für die Klassenstufen 7 bis 10 (Quarta bis Untersekunda; Mittelstufe)

2.1 Ziele des Deutschunterrichts in den Klassenstufen 5 bis 10

Die Ziele des Deutschunterrichts in den Klassenstufen 5 bis 10 sind:

- Weiterentwicklung des sprachlichen Könnens (sinnerfassendes Lesen, grammatisch richtiges Sprechen und Schreiben, Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung, Erweiterung und Differenzierung der Ausdrucksfähigkeit);

- Anleitung und Erziehung zu einem lesbaren, übersichtlichen, flüssigen und sauberen Schriftbild;

- Befähigung zum richtigen und angemessenen Gebrauch mündlicher wie schriftlicher Sprach- und Darstellungsformen;

- Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen im Bereich von Sprachbetrachtung und Umgang mit Texten;

- Einübung in die Fähigkeit, sich mit Sach- und Gebrauchstexten sowie mit ausgewählten literarischen Werken angemessen auseinanderzusetzen; Einführung in die für den Umgang mit Sprache und Literatur in ihrer jeweiligen medialen Vermittlung notwendigen Methoden und Beschreibungsformen sowie in grundlegende Arbeitstechniken;

- Förderung des produktiven Umgangs mit Texten als Ergänzung zum rein analysierenden und kritischen Lesen;

- Stärkung der Lesekultur; Anregung zur Freizeitlektüre; Befähigung zum sinnvollen Umgang mit den verschiedenen Medien;

- Vermittlung von grundlegenden Einsichten, die zu historischem Denken befähigen;

- Bewußtmachung ethischer und ästhetischer Werte;

- (soweit möglich und sinnvoll:) Förderung der niederdeutschen (regional auch friesischen) Sprache.

2.2 UMGANG MIT TEXTEN

2.2.1 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen

- fachsprachliches Können ausbilden,
- verschiedene Formen der Literatur (epische, lyrische, dramatische) aus unterschiedlichen literarischen Strömungen sowie von Sach- und Gebrauchstexten kennen,
- formale Gestaltungsmittel bei Texten ebenso wie bei Filmen und Fernseh- und Hörfunksendungen kennen und in ihrer Funktion einschätzen lernen,
- analytische und produktiv-kreative Verfahren des Umgangs mit Sprache und Literatur anwenden,
- Einblick in die individuellen und gesellschaftlichen Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen von Literatur sowie von Sach- und Gebrauchstexten gewinnen,
- Institutionen des literarischen Lebens (Büchereien, Bibliotheken, Theater, Kino, Redaktionen, Rundfunk- und Fernsehanstalten) kennen.

Die Schüler sollen

- ihre Lesefähigkeit und Lesebereitschaft weiter ausbilden,
- sich unterschiedlicher Funktionen des Lesens bewußt werden,
- im Umgang mit Texten Erkenntnisse über die eigene Person sowie Fähigkeiten zum sinnvollen Umgang mit anderen gewinnen,
- in der Begegnung und der Auseinandersetzung mit Literatur zu einem differenzierten, zu historischem Denken hinführenden Verständnis von Wirklichkeit gelangen,
- für die ästhetische Funktion von Texten sensibilisiert werden,
- sich ethischer und ästhetischer Werte bewußt werden,
- dazu befähigt werden und bereit sein, aus den Angeboten der Medien sinnvoll auszuwählen sowie aktiv am literarischen und kulturellen Leben teilzunehmen.

2.2.2 Klassenstufe 5 (Sexta) (Orientierungsstufe)

Epische Formen
Märchen, antike und germanische Sage, Erzählung, Fabel

Lyrische Formen

Dialogische Formen

Gebrauchsformen
z.B. Bericht, Schülerzeitungstext

Umgang mit Nachschlagewerken

Die Schüler sollen die auf der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten festigen und erweitern:

- Anwenden von einfachen Techniken zur Erschließung des Inhalts (Üben von sinnerschließendem Lesen, Fragen an den Text: Ort und Zeit, Haupt- und Nebenpersonen, innere und äußere Handlung u.a.)

- Erkennen von einfachen formalen Gestaltungsmitteln und deren Wirkung (Textaufbau; einfache Stilmittel wie Wiederholung, Steigerung, bildhafte Wendungen; einfache metrische/rhythmische Gestaltungsformen; die wichtigsten Reimformen)

- Unterscheidung von Gattungsformen

- Beschreibung der Wirkung des Textes auf Schüler und Suchen nach Begründungen dafür

- Einführung in produktive Formen der Texterschließung (Nachgestaltung aus einer anderen Erzählperspektive, Gestaltung nach poetischen Mustern, wie z.B. Fabeln, kleinen Gedichten, Erlebniserzählungen u.a.)

- Übungen im Umgang mit Nachschlagewerken

Die Lektüre einer Ganzschrift wird empfohlen.
Die Schüler sollen sechs Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

P. Bichsel, Kindergeschichten
R. Bolt, Der kleine dicke Ritter
L. Caroll, Alice im Wunderland
M. Druon, Tistou mit den grünen Daumen
K. Franz, Lesen macht stark
P. Härtling, Das war der Hirbel
P. Härtling, Oma
P. Härtling, Ben liebt Anna
W. Hauff, Das Wirtshaus im Spessart
E.T.A. Hoffmann, Nußknacker und Mausekönig
E. Kästner, Emil und die Detektive
E. Kästner, Als ich ein kleiner Junge war
E. Kästner, Pünktchen und Anton
E. Kästner, Das fliegende Klassenzimmer
E. Kästner, Das doppelte Lottchen
R. Kipling, Das Dschungelbuch
S. Lagerlöf, Nils Holgerssohns schönste Abenteuer
T. Röhrig, Freunde kann man nicht zaubern
U. Wölfel, Joschis Garten

2.2.3 Klassenstufe 6 (Quinta) (Orientierungsstufe)

Epische Formen
Märchen, antike und germanische Sage, Legende, Fabel, Parabel/Gleichnis, Erzählung, Jugendbuch

Lyrische Formen

Dialogische Formen
Hörspiel, Schauspiel, Filmszene

Gebrauchsformen
z.B. Zeitungstexte, Werbung, Berichte

Einführung in das Buchwesen

Umgang mit Nachschlagewerken

Die Schüler sollen die in Klassenstufe 5 erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten festigen und erweitern:

- Wiederholung und Erweiterung von einfachen Techniken zur Erschließung des Inhalts (Üben des sinnerschließenden Lesens, Fragen nach Inhalt, Aussage und Wirkung des Textes)

- Wiederholung und Erweiterung der Kenntnisse der formalen Gestaltungsmittel und Einschätzung von deren Wirkung und Funktionen (Aufbau; Satzbau; einfache rhetorische Stilmittel, wie Wiederholung, Steigerung, Bild- und Klangstrukturen; metrische/rhythmische und klangliche Gestaltungsformen)

- Wiederholung und Erweiterung der Kenntnisse von den Hauptmerkmalen der o.g. Gattungsformen

- Erarbeitung von ersten Wertungskriterien, ausgehend von der persönlichen Wirkung auf den Schüler und der Bedeutung des Textes für ihn

- Wiederholung und Erweiterung der produktiven Formen der Texterschließung (Gestaltung nach thematischen bzw. formalen Vorgaben)

- Einführung in das Buchwesen: Entstehung eines Buches (Weg des Buches vom Autor zum Leser, Büchereien, Buchhandlungen u.ä.); Teile eines Buches (z.B. Klappentext, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Register)

- weitere Sicherung der Fähigkeit, mit Nachschlagewerken umzugehen

Die Lektüre einer Ganzschrift wird empfohlen.

Die Schüler sollen mindestens fünf Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

D. Defoe, Robinson Crusoe
Ch. Dickens, Oliver Twist
H. Fallada, Damals bei uns daheim
M.v.D. Grün, Vorstadtkrokodile
A. Jürgen, Blauvogel
J. Kerr, Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
J. Korzak, König Hänschen I.
J. London, Wolfsblut
J. Reiss, Und im Fenster der Himmel
M. Selber, Die Sklavenhändler
A. Th. Sonnleitner, Die Höhlenkinder
J. Swift, Gullivers Reisen (nacherzählt von E. Kästner
L. Tetzner, Ich bin Daniel
M. Twain, Tom Sawyers Abenteuer
M. Twain, Die Abenteuer des Huckleberry Finn
M. Twain, Prinz und Bettelknabe
U. Wölfel, Mond, Mond, Mond

Kl.-St. 7

2.2.4 Klassenstufe 7 (Quarta)

Epische Textformen .
Kurze Prosaformen: Erzählungen, Beispielgeschichte, Kurzgeschichte, Anekdote, Sage, handlungsbestimmte Novelle, Jugendbuch, Jugendroman

Lyrische Texte und Balladen

Gebrauchsformen

- Sachbuch (Inhalte aus dem Erfahrungsbereich der Schüler)
- Reisebericht

Einführung in das Buchwesen

Die Schüler sollen die in der Orientierungsstufe erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten festigen und erweitern:

- Anwenden von Techniken zur Erschließung des Inhalts (Üben des sinnerschließenden Lesens; Heraushebung von Schlüsselwörtern und Hauptinformationen; Herausarbeiten der Hauptaussagen, der Absicht und Wirkung eines Textes)

- Beschreibung von formalen Gestaltungsmitteln (Erzählhaltung und -perspektive; Raum- und Zeitgestaltung; Handlungsträger und -struktur; semantische und syntaktische Struktur; einfache rhetorische Stilmittel: Wiederholung, Steigerung, Bild- und Klangstrukturen; Strophe/Vers, Metrum/Rhythmus/Reimschema) und Einschätzung ihrer Wirkung und Funktion

- Herausarbeiten von bestimmten Gattungsmerkmalen (s.o.g. Gattungsformen), Einschätzung ihrer Funktion und Wirkung

- Einschätzung der Bedeutung des Textes für den Schüler (für die Selbsterfahrung und Selbstfindung) und Entwickeln einiger Kriterien zur Bewertung von Texten (erstes Einschätzen von Intention und Informationswert)

- Anregung zu produktiven Formen der Texterschließung (Handlungsskizzen gemäß literarischer Muster, z.B. Robinsonade; Umschreiben von einer Textsorte in eine andere)
- Einführung in das Buchwesen: Benutzung von Büchereien

Mindestanforderungen, bezogen auf den Bereich literarischer Texte:

Im Unterricht der Klassenstufe 7 ist mindestens eine Prosa-Ganzschrift zu behandeln.

Es ist ein altersgemäßer Einblick in einen mittelhochdeutschen Text im Original (Lyrik oder Auszüge aus epischen Texten) zu gewähren.

Die Schüler sollen mindestens vier Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

Epische Texte

Klassische Sagen
Nibelungenlied
Wolfram von Eschenbach, Parzifal
G. Keller, Kleider machen Leute
S. Lenz, So zärtlich war Suleyken
C.F. Meyer, Der Schuß von der Kanzel
Th. Storm, Pole Poppenspeeler
J. Wassermann, Das Gold von Caxamalca
St. Zweig, Sternstunden der Menschheit

Kl.-St. 7

Dialogische Texte

B. Brecht, Der Ja-Sager und der Nein-Sager
F. v. Hoerschelmann, Das Schiff Esperanza
K. Kusenberg, Es brennt
Ch. Schulte, Tote Fische im Fluß

Jugendbücher

H. Burger, Warum warst du in der Hitlerjugend
J. Brêzan, Die schwarze Mühle
W. Fährmann, Es geschah im Nachbarhaus
W. Fährmann, Das Jahr der Wölfe
J.C. George, Julie von den Wölfen
R. Giovagnoli, Spartakus
T. Haugen, Nachtvögel
K. Held, Die rote Zora und ihre Bande
A. Ladiges, Blaufrau
H.G. Noack, Die Webers
S. O'Dell, Die Insel der blauen Delphine
O. Preußler, Krabat
H.P. Richter, Damals war es Friedich
T. Röhrig, Thoms Bericht
W.D. Schnurre, Als Vaters Bart noch rot war
W. Scott, Ivanhoe
M. Selber, Das Klippergespenst
M. Selber, Faustrecht
R.L. Stevenson, Die Schatzinsel
J.R.R. Tolkien, Der kleine Hobbit
J. Verne, Reise um die Welt in 80 Tagen

2.2.5 Klassenstufe 8 (Untertertia)

Epische Textformen

- Epische Kurzformen (s. Erzählformen, Klassenstufe 7)
- Novelle, Roman

Lyrische Texte und Balladen

Dialogische Texte

- Hörspiel
- Schauspiel
- Film/Fernsehspiel

Massenmedien

- Nachricht
- Meldung
- Kommentar

Gebrauchsformen

- Bericht (Forschung; Reise; über Personen, Sachen, Vorgänge; Bücher/Filme/Theateraufführungen und Unterrichtsinhalte)
- Sachbuch (dem Informationsstand der Altersstufe entsprechend)
- Werbung (kommerzielle und politische Werbung)

Teilnahme am literarischen Leben

Die für Klassenstufe 7 genannten Lernziele sind in folgender Weise zu sichern, zu erweitern und zu ergänzen:

- Anwenden von Techniken zur Erschließung des Inhalts (Üben von sinnerschließendem Lesen und Erkennen von Schwierigkeiten für den Lesevortrag; Erfassen des Inhalts, auch der

nicht ausdrücklich formulierten Teilinformationen; Erkennen der Geschehens-, Motiv- bzw. Problemstruktur; Entschlüsselung, Erläuterung der Textaussage, Textabsicht und der Textwirkung)

- Beschreiben formaler Gestaltungsmittel und Betrachten in ihrer Funktion (Wiederholung und Erweiterung der Kenntnisse von literarischen Grundbegriffen: Erzählhaltung und -perspektive; Formen der Raum- und Zeitgestaltung; rhetorische Frage; Metapher/Symbol/Personifikation; Vergleich; Grundbegriffe der Verslehre; Gattungsformen, entsprechend den Unterrichtsinhalten dieser Klassenstufe; Unterscheiden von informativen, affirmativen und appellativen Elementen); Einführung in die Mittel des Films, der Filmsprache (Kameraperspektive, Einstellung, Schnitt, Sequenz u.a.)

- Unterscheiden von Textsorten in bezug auf ihre strukturellen Merkmale, Funktion und Wirkung

- Erweiterung des Textverständnisses (Prüfen von Intention und Informationswert auf dem Hintergrund der Entstehungsbedingungen)

- Sensibilisierung für die ästhetische Wirkung eines Textes

- Wiederholung und Erweiterung der produktiven Formen der Texterschließung (z.B. Verfassen strukturähnlicher Texte, Interview mit einer literarischen Person)

- Teilnahme am literarischen Leben: z.B. Autorenlesung, Theaterbesuch, Besuch von Ausstellungen

Mindestanforderungen, bezogen auf den Bereich der literarischen Texte

Im Unterricht der Klassenstufe 8 sind mindestens eine Prosa-Ganzschrift aus dem Realismus und ein Drama/Hörspiel zu behandeln.

Kl.-St. 8

Es ist ein altersgemäßer Einblick in einen mittelhochdeutschen Text im Original (Lyrik oder Auszüge aus epischen Texten) zu gewähren.

Die Schüler sollen mindestens vier Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

Epische Texte

H. Böll, Die Waage der Baleks
H. Böll, Doktor Murkes gesammeltes Schweigen
B. Brecht, Der verwundete Sokrates
A.v.Droste-Hülshoff, Die Judenbuche
Th. Fontane, Unterm Birnbaum
A. Frank, Das Tagebuch der Anne Frank
G. Keller, Das Fähnlein der sieben Aufrechten
G. Keller, Die drei gerechten Kammacher
S. Lenz, Das Feuerschiff
C.F. Meyer, Das Amulett
C.F. Meyer, Gustav Adolfs Page
C.F. Meyer, Plautus im Nonnenkloster
W. Raabe, Die schwarze Galeere
Th. Storm, Hans und Heinz Kirch
Th. Storm, Carsten Curator
Th. Storm, Böttcher Basch

Dialogische Texte

M. Frisch, Herr Biedermann und die Brandstifter
J.W. v. Goethe, Götz von Berlichingen
F. Grillparzer, Weh dem, der lügt
M.L. Kaschnitz, Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann
H.v. Kleist, Der zerbrochene Krug
B. Meyer-Wehlack, Die Versuchung
J.N. Nestroy, Der Talisman
S. Oelschlegel, Einer von Sieben
F.v. Schiller, Wilhelm Tell
C. Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick

Jugendbücher

T. Asscher-Pinkhof, Sternkinder
J. David, Ein Stück Himmel
J. ter Haar, Behalt das Leben lieb
A. Holm, Ich bin David
J. Korschunow, Er hieß Jan
M. Levoy, Der gelbe Vogel
L. Ossowski, Stern ohne Himmel
M. Rhue, Die Welle
B. Traven, Das Totenschiff
B. Traven, Der Schatz der Sierra Madra

Kl.-St. 9

2.2.6 Klassenstufe 9 (Obertertia)

Epische Textformen

- Kurzprosaformen
- Roman

Lyrische Texte

- Ballade
- lyrisches Gedicht

Dialogische Texte

- Hör- und Schauspiel
- Film und Fernsehspiel

Massenmedien

- Pressewesen
- grundlegende journalistische Formen

Gebrauchsformen

- Sachbuch
- Bericht, Abhandlung (aus der Forschung, über Darbietungen der Massenmedien; Buch; Theater und Unterrichtsinhalte)
- Literaturkritik

Einführung in das literarische Leben

Die für Klassenstufe 8 genannten Lernziele sind in folgender Weise zu ergänzen und zu vertiefen:

- Anwenden von Techniken zur Erschließung des Inhalts (bewußtes Einsetzen des Lesevortrages zur Texterschließung;

Erfassen und Verknüpfen von Geschehens-, Motiv- bzw. Problemstrukturen; Entschlüsselung, Erläuterung und Erörterung des Textgehaltes, der Textfunktion und der Textwirkung)

- Einschätzung der formalen Gestaltungsmittel wie auch der gattungsspezifischen Strukturmerkmale im Hinblick auf Absicht und tatsächliche Wirkung

- Erweiterung der Fachsprache (Wiederholung von Erzählperspektive, -haltung; Wort- und Satzfiguren, d.h. Parataxe, Hypotaxe, Ellipse; Zeitraffung/Zeitdehnung, Rekapitulation, Vorausdeutung; weitere Formen des bildlichen Sprechens, d.h. Metapher/Symbol/Vergleich; Personifikation; Wiederholung von Klangfiguren; Wiederholung der Versformen; Wiederholung und Erweiterung der Reimformen; Humor und Formen des uneigentlichen Sprechens; Gattungsformen, entsprechend der Unterrichtsinhalte in dieser Klassenstufe); Wiederholung und Vertiefung der Kenntnisse über die Mittel der Filmsprache und deren Funktion

- Einsichten in Struktur, Organisation und Problemzusammenhänge öffentlich-rechtlicher Medien

- Vertiefung der für die Klassenstufe 8 genannten Bewertungskriterien; Vermittlung von Kriterien für die Einschätzung der ästhetischen Qualität eines Textes

- erste Einblicke in die Bedingungen und in den Prozeß des Verstehens von literarischen Texten

- Wiederholung und Erweiterung der produktiven Methoden der Texterschließung

- Einführung in das literarische Leben: z.B. Besuch von Theateraufführungen, Filmvorführungen, Autorenlesungen, von Zeitungsredaktionen, von Museen und Ausstellungen (zum Teil im thematischen Zusammenhang des Unterrichts)

Kl.-St. 9

Mindestanforderungen, bezogen auf den Bereich der literarischen Texte:

Im Unterricht der Klassenstufe 9 sind mindestens ein Drama aus dem 18,/19. Jahrhundert und zwei Prosaganzschriften aus dem 19./20. Jahrhundert zu behandeln.

Die Schüler sollen mindestens vier Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

Epische Texte

H. Böll, Und sagte kein einziges Wort
F. Dürrenmatt, Der Verdacht
F. Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker
F. Dürrenmatt, Das Versprechen
J.v. Eichendorff, Das Schloß Dürande
H. Fallada, Kleiner Mann, was nun?
Th. Fontane, Grete Minde
G. Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe
S. Lenz, Stadtgespräch
W. Raabe, Else von der Tanne
F. v. Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre
Th. Storm, Der Schimmelreiter
Th. Storm, Auf dem Staatshof
Th. Storm, Die Söhne des Senators
Th. Storm, Ein Doppelgänger
St. Zweig, Schachnovelle

Dialogische Texte

A. Andersch, Fahrerflucht
H. Böll, Klopfzeichen
H. Böll, Die Spurlosen
H. Böll, Bilanz
B. Brecht, Das Verhör des Lucullus
F. Dürrenmatt, Die Panne
F. Dürrenmatt, Das Unternehmen der Wega
M. Frisch, Andorra
F. Grillparzer, Der Traum ein Leben
G. Hauptmann, Der Biberpelz
G. Hauptmann, Florian Geyer
F. Hebbel, Agnes Bernauer
F. v. Hoerschelmann, Die verschlossene Tür
H.v. Hofmannsthal, Jedermann
W. Jens, Ahasver

Kl.-St. 9

W. Klose, Reifeprüfung
A. v. Kotzebue, Der Kleinstädter
S. Lenz, Das schönste Fest der Welt
F. v. Schiller, Die Jungfrau von Orleans
W. Weyrauch, Die japanischen Fischer

Jugendbücher

J. Amado, Herren des Strandes
J. Christopher, Die Wächter
J. Engelhardt, Hexen in der Stadt
J. Hasek, Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk
O.F. Lang, Warum zeigst du der Welt das Licht
G. Orwell, Farm der Tiere
G. Pausewang, Die Not der Familie Caldera

2.2.7 Klassenstufe 10 (Untersekunda)

Epische Textformen

- Formen der Kurzprosa
- Novelle, Roman - auch als Verfilmung
- Satire/Groteske

Lyrische Texte

- Lyrische Gedichte
- Politische Lyrik

Dialogische Textformen

- Schauspiel
- Drehbuch (Theater, Film, Fernsehen)
- Verfilmung literarischer Werke

Massenmedien

- Fortsetzung: Rundfunk, Fernsehen
- Fortsetzung: Verschiedene journalistische Formen (informative, affirmative und appellative Formen)

Gebrauchsformen

- Tagebuch, Biographie
- Kritik
- Rede
- Bericht, Essay

Einführung in das literarische Leben

Kl.-St. 10

Die für die Klassenstufen 5 bis 9 genannten Lernziele sind in der folgenden Weise zu vervollständigen und zu vertiefen:

- Verknüpfung von inhaltlichen und formalen Techniken zur Texterschließung im Hinblick auf die Gesamtwirkung und Gesamtdeutung (Wiederholung, Sicherung und Ergänzung der literarischen Grundbegriffe: Erzählhaltung und Erzählperspektive; Formen der Zeitgestaltung; verschiedene Satzfiguren; Antithese, Inversion; verschiedene Wortfiguren; verschiedene Klangfiguren; verschiedene Reimformen; verschiedene Metren; verschiedene Formen der rhythmischen Gestaltung; verschiedene Mittel der Ironie; Lied- und Strophenformen; Gattungsformen, entsprechend der Unterrichtsinhalte dieser Klassenstufe)

- Unterscheidung von offenen bzw. verdeckten Wirkabsichten und tatsächlicher Wirkung

- Einschätzung und Beurteilung von formaler und inhaltlicher Textgestaltung und Textwirkung unter Berücksichtigung der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen

- Vertiefung der Einsichten in die ästhetische Textqualität

- Ergänzung der produktiven Formen der Texterschließung, z.B. Füllen von Leerstellen; Auswechseln von bestimmten Strukturmerkmalen: Ich-Erzähler wird Er-Erzähler, oder von inhaltlichen Aspekten: Zeit/Raum/Personen/Handlungsstücke, zur Verfremdung von Texten

- Einführung in das literarische Leben: z.B. Besuch von Rundfunk- und Fernsehanstalten, von Verlagen, Redaktionen, von Museen und Ausstellungen, von Darbietungen im Theater und im Kino, von Autorenlesungen und literarischen Veranstaltungen (zum Teil im thematischen Zusammenhang des Unterrichts)

Kl.-St. 10

Mindestanforderungen, bezogen auf den Bereich der literarischen Texte

Im Unterricht der Klassenstufe 10 sind mindestens zu behandeln:

ein frühneuhochdeutscher Text (Luther),

ein Drama aus dem 20. Jahrhundert,

eine Prosaganzschrift aus der Romantik oder dem Realismus/ Naturalismus,

ein repräsentativer literarischer Text aus der DDR.

Die Schüler sollen mindestens vier Texte auswendig lernen und gestaltend vortragen können.

Lektürevorschläge

Epische Texte

A. Andersch, Vater eines Mörders
A. Andersch, Sansibar oder der letzte Grund
A. v. Armin, Der tolle Invalide
J. Becker, Jakob der Lügner
C. Brentano, Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl
H. Böll, Wo warst du Adam
G. Bruyn, Buridans Esel
A.v. Chamisso, Peter Schlemihls wundersame Geschichte
G. Grass, Katz und Maus
P. Härtling, Nachgetragene Liebe
G. Hauptmann, Bahnwärter Thiel
H. Hesse, Unterm Rad
St. Heym, Fünf Tage im Juni
E.T.A. Hoffmann, Das Fräulein von Scudéry
E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann
Ö.v. Horváth, Jugend ohne Gott
H. Kant, Die Aula
H.v. Kleist, Michael Kohlhaas
H.v. Kleist, Der Zweikampf
R. Kunze, Die wunderbaren Jahre
S. Lenz, Brot und Spiele
S. Lenz, Deutschstunde
H. Mann, Die Abdankung
H. Mann, Der Untertan
Th. Mann, Buddenbrooks
U. Plenzdorf, Die neuen Leiden des jungen W.
A. Seghers, Das siebte Kreuz
Ch. Wolf, Der geteilte Himmel

Kl.-St. 10

Dialogische Texte

L.v. Ahlsen, Philemon und Baukis
H. Böll, Die Spurlosen
W. Borchert, Draußen vor der Tür
B. Brecht, Mutter Courage
B. Brecht, Der kaukasische Kreidekreis
F. Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame
F. Dürrenmatt, Abendstunde im Spätherbst
J.W.v. Goethe, Egmont
G. Hauptmann, Die Weber
F. Hebbel, Maria Magdalena
Ö.v. Horváth, Kasimir und Karoline
E. Jandl/F. Mayröcker, 5-Mann Menschen
E. Ionesco, Die Nashörner
G. Kaiser, Von morgens bis Mitternacht
W. Klose, Die Reifeprüfung
F.v. Schiller, Die Räuber
C. Sternheim, Die Hose
S. Wedekind, Frühlings Erwachen
C. Zuckmayer, Des Teufels General

Jugendbücher

R. Bradbury, Fahrenheit 451
M.v.d. Grün, Irrlicht und Feuer
H. Fallada, Wolf unter Wölfen
L. Heiss, Wider die Tyrannen
A. Huxley, Schöne neue Welt
G. Orwell, 1984
T. Röhrig, In 300 Jahren vielleicht
J.G. Seume, Spaziergang nach Syrakus
R. Schneider, Die Reise nach Jaroslaw

2.3 SPRACHBETRACHTUNG UND SPRACHÜBUNG

2.3.1 Allgemeine Hinweise

Der Grammatikunterricht thematisiert die stillschweigenden Voraussetzungen des eingespielten und faktisch immer schon gelingenden Sprachhandelns. Dabei verfolgt der Unterricht unterschiedliche Ziele in folgenden Bereichen:

- die Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung,
- die Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz,
- die Einsicht in die Leistung der Sprache (Interpretation, Stilistik, Möglichkeiten der Steuerung durch Sprache).

2.3.2 Hauptaufgaben des Lernfelds

Bei der Sprachbetrachtung und Sprachübung sollen die Schüler mit der Sprache in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen selbständig umgehen, charakteristische Merkmale, Regeln und Gesetze entdecken und dadurch Einsicht in den Bau der Sprache gewinnen.

Das System der Sprachbeschreibung ist die Grundlage zur Verständigung über Sprache und dient damit auch dem Fremdsprachenunterricht. Über die isolierte Betrachtung und Übung grammatischer Phänomene hinaus ist der Blick immer auch auf deren inhaltliche, stilistische und situative Leistung zu richten.

Neben die Betrachtung der Sprache als Zeichensystem tritt die Betrachtung der Sprache in ihren Wirkungsmöglichkeiten, der Sprache als sozialem Handeln.

Im Deutschunterricht sind die im "Kommentierten Katalog grammatischer Termini" (siehe Anhang) aufgeführten Begriffe und Bezeichnungen zu verwenden.

2.3.3 Klassenstufe 5 (Sexta) (Orientierungsstufe)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Satzarten		
Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz	Verwendung von Satzzeichen	Funktion der Satzarten im Gespräch und in Texten
Satzglieder		
Subjekt Prädikat Objekt (Dativ- und Akkusativobjekt)	richtige Verwendung von Dativ- und Akkusativobjekt	Stellung des Prädikats im Satz Betonung der Aussage durch Stellung der Satzglieder im Satz
Wortarten		
Verb (Konjugation)	Sicherheit bei der Konjugation und der Deklination Erweiterung des Wortschatzes	zentrale Stellung des Verbs im Satz Bedeutungsklassen des Verbs (Verben der Bewegung, der sinnlichen Wahrnehmung u.a.)
Nomen (Deklination)		Abstrakta, Konkreta.
Adjektiv (Positiv, Komparativ, Superlativ)	richtige Steigerung Erweiterung des Wortschatzes	Bedeutung der Adjektive für Aussagen (informierende, poetisierende, beschreibende und wertende Adjektive; Fehlen von Adjektiven, Häufung von Adjektiven)
Artikel, bestimmter und unbestimmter		
Präposition	richtiger Kasusgebrauch bei Präpositionen	
Pronomen (Personal-, Possessiv-, Reflexiv- und Demonstrativpronomen)		Pronominalverknüpfung im Satz

2.3.4 Klassenstufe 6 (Quinta) (Orientierungsstufe)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Satzreihe und Satzgefüge Stellung der Personalform des Verbs im Haupt- und im Gliedsatz	Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Haupt- und Gliedsatz Hauptsatz- und Gliedsatzkonjunktion Relativpronomen Zeichensetzung	stilistische und künstlerische Funktion von Satzreihen und Satzgefügen bei einfachen Texten (mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch)
Satzglieder verschiedene Objekte mehrteilige Prädikate adverbiale Bestimmungen (lokal, temporal, modal) Attribute als Satzgliedteile	kasusgerechte Bildung der Objekte	die Verbklammer im Deutschen (Vergleich mit dem Englischen) Präzisierung von Sachverhalten Dichte und Art und Weise der Akzentuierung einer Aussage Präzisierung der Aussage nominaler Teile
Satzglied und Gliedsatz	Entfaltung des Satzglieds zum Gliedsatz und Rückformung des Gliedsatzes in ein Satzglied	stilistische Funktion von Satzglied und Gliedsatz
Wortarten Wiederholung und Erweiterung Konjunktion Adverb (modal,temporal,lokal) Numerale Interjektion		semantische Differenzierung der Aussage

2.3.5 Klassenstufe 7 (Quarta)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Die 10 Wortarten Wiederholung und Differenzierung Nomen Artikel Verben (Voll-,Hilfs-,Modalverben,transitive,intransitive,reflexive Verben) Adjektive (steigerungsfähig, nicht steigerungsfähig, attributiv und prädikativ gebraucht) Numerale, flektierend und nicht flektierend, Kardinal- und Ordinalzahlen Pronomen Adverbien (Bedeutungsklassen) Präpositionen Konjunktionen und Konjunktionaladverbien) Interjektionen	Abbau nicht normgerechter Verwendung	Bedeutungsveränderungen
Satzglieder Wiederholung und Erweiterung Objekte: Genitiv-,Dativ-, Akkusativ- und präpositionales Objekt Prädikativum im Nominativ und Akkusativ adv. Bestimmungen	Zeichensetzung Sprachnorm und Sprachentwicklung: Rückgang des Genitivs	

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Attribute als Satzgliedteile Adjektiv, Partizip, Numerale und Adverb als Attribut; Genitiv- und präpositionales Attribut Apposition	Erweiterung der Sätze durch Attribute, regelrechte Verwendung der Apposition (kasusgerechte Einfügung)	Stilistik: Häufung präpositionaler Fügung in ihrer stilistischen Funktion
Satzglied/Gliedsatz Arten der adverbialen Gliedsätze, vornehmlich kausal, temporal, final, konsekutiv (modal, konditional, konzessiv, adversativ, vgl.Kl.-St. 8!) Subjekt- und Objektsätze	Sprache und Denken Schulung des logischen Denkens, logische Bezüge zwischen Sachverhalten argumentierendes Sprechen und Schreiben	Funktion adv. Gliedsätze in der Argumentation und bei der Darstellung von Sachverhalten
Passiv Handlungs- und Zustandspassiv Formen und Bildung des Passivs	Erweiterung der Schreibkompetenz: textsortenspezifischer Einsatz des Passivs	Einsicht in die Wirkungsweise des Passivs: Weglassen des Handlungsveranlassers stilistische Funktion des Passivs, z.B. Textverknüpfung
Das Zeitensystem Zeitformen und Zeitenfolge (Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit)	Zeitenfolge in erzählenden und beschreibenden/berichtenden Texten	Tempora in Sach- und Gebrauchstexten, Tempora und ihre Funktion in dichterischen Texten

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Modalität Konjunktiv I und seine Ersatzformen in der indirekten Rede Konjunktiv I in Wünschen und Aufforderungen	Training der Formen (3. Person) in der indirekten Rede	Indikativ und Konjunktiv als Mittel sprachlicher Differenzierung
Wortfamilien und Wortfelder Wortbildung durch Präfixe und Suffixe Wortzusammensetzungen Wortfeldarbeit auf verschiedenen Bedeutungsfeldern im Zusammenhang mit den anderen Lernfeldern	Erweiterung des Wortschatzes Aufsatzerziehung: sprachliche Variationen Spiele mit Sprache	Wortfelder in literarischen Texten (semantische Felder) Bedeutung für Textverständnis und Interpretation

2.3.6 Klassenstufe 8 (Untertertia)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Satzglied/Gliedsatz (vgl. Kl.-St. 7) ergänzend:modal,konditional, konzessiv,adversativ Subjekt- und Objektsatz Bestimmung der Gliedsätze und Attributsätze nach der Form: Konjunktionalsätze indir.Fragesätze Relativsätze nach der Funktion im Satz: Subjektsätze Objektsätze Adverbialsätze Attributsätze nach der Bedeutung bei Adverbialsätzen (temporal ect.)	Anwendung der Systematisierungen der Sprachbetrachtung Erprobung bei Textproduktion Anwendung von Satzbaumustern Zeichensetzung	Funktion der Satzarten für Stilistik und Interpretation
Infinitiv- und Partizipialgruppen	Zeichensetzung Verwendung von Infinitiv- und Partizipialgruppen bei der Textproduktion Umformung von Satzgliedern, Infinitiv- und Partizipialgruppen in Gliedsätze u. verkappte Gliedsätze	

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
<u>Modalität</u>		
Wiederholung des Konjunktiv I Konjunktiv II Imperativ	Sicherung der Formen	Konjunktiv II als Ausdruck des Potentialis und Irrealis
andere Möglichkeiten, Modalität auszudrücken (Adverbien)	Konjunktiv II als Ersatzform bei der indirekten Rede	sprachliche Möglichkeiten durch Modusgebrauch
<u>Gliederung des deutschen Wortschatzes</u>		
Grund-, Lehn- und Fremdwörter Bedeutungswandel in der Wortgeschichte und im Kontext (Konnotation)	Selbständigkeit im Umgang mit Wörterbüchern	Geschichtlichkeit von Texten

2.3.7 Klassenstufe 9 (Obertertia)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Wiederholung und Differenzierung der formalen Grammatik Wortarten Satzglieder Gliedsätze und Attributsätze Infinitiv- und Partizipialgruppen Tempora und Modi	Regeln und Ausnahmen	
Wortschatzarbeit Klassifizierung der Wortarten offene und geschlossene Wortklassen Wortbildungslehre	Erweiterung des Wortschatzes	Bedeutung für die Interpretation (Vergleich, Metapher)
Stilistik Parataxe, Hypotaxe, Ellipse Gliedsätze und nominale Strukturen Nominalisierungstendenzen in der Gegenwartssprache Sprachebenen	Auflösung von Nominalisierungen Erprobung der Sprachebenen	

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Fach- und Sondersprachen sprachliche Besonderheiten Dialekt Fachsprachen Sprache der Subkulturen Sprache Jugendlicher		kommunikative und gesellschaftliche Funktion von Fach- und Sondersprachen
Vergleich des deutschen Lautsystems mit einer Fremdsprache Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Lautung und im Wortsinn		Probleme der Übersetzung

2.3.8 Klassenstufe 10 (Untersekunda)

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
Sprachnorm und Sprachwandel gesprochene und geschriebene Sprache Sprachebenen Sprachrichtigkeit und Sprachangemessenheit (situations- und adressatenbezogen)		z.B. Sprache in den Medien
Einblick in die historische Entwicklung der deutschen Sprache		Einsicht in die Geschichtlichkeit von Texten
Sprachentwicklung nach 1945 Reduzierung der starken Verbformen Veränderung des Wortschatzes in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR		Auswirkung auf Texte (Medien, Literatur, Sachtexte)
Redehaltungen und rhetorische Mittel Ausruf, Anrede, Aussage (direkt/indirekt)	Redehaltungen und rhetorische Mittel erproben	Bedeutung der Redehaltungen für Literatur und Sprache in der Öffentlichkeit (Medien, Reden, Ansprachen, Werbung) in Verbindung mit Lernfeld "Umgang mit Texten"

Erarbeitung eines Systems der Sprachbeschreibung	Erweiterung der aktiven Sprachkompetenz	Einsicht in die Wirkungsmöglichkeiten von Sprache
		Funktion der Sprache verständigungsorientierte Sprachhandlungen, Koordination der Handlungen der Mitglieder einer Gesellschaft, erfolgsorientiertes Handeln anhand verschiedener Beispiele von Gesprächsausschnitten und Texten

2.4 SPRECHEN und SCHREIBEN

2.4.1 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen ihre Sprachfähigkeit festigen und erweitern.
Sie sollen

- ihre Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Rechtschreibung und der Zeichensetzung systematisch erweitern und vervollkommnen,
- ihren Wortschatz den fortschreitenden Erkenntnis- und Lernprozessen entsprechend vergrößern,
- ein zunehmend differenzierteres Ausdrucksvermögen erwerben (Sprache bewußt anwenden; Begriffe und Bezüge klären, auch kompliziertere Satzmuster verwenden, syntaktische und stilistische Mittel sicher und sachgerecht einsetzen).

Die Schüler sollen befähigt werden, die Sprache als Mittel der Verständigung sachgerecht und situationsbezogen einzusetzen.
Sie sollen

- die jeweiligen Bedingungen für die sprachliche Verständigung erfassen und berücksichtigen,
- Merkmale des informierenden, erörternden, argumentierenden, appellierenden und gestaltenden Sprechens und Schreibens kennen und einsetzen lernen,
- mündliche und schriftliche Gebrauchsformen, wie sie in vielen Schulfächern und im öffentlichen Leben üblich sind, kennen und anwenden lernen (Protokoll, Inhaltsangabe, Bericht, Vortrag u.a.),
- schwierigere Rede- und Schreibsituationen überblicken und bewältigen lernen (Interpretation, Argumentation),
- im gestalterischen Umgang mit der Sprache Erfahrungen machen,

- zu aufgeschlossenem, kritischem und tolerantem Gesprächsverhalten fähig sein,
- in ihrem Sprachverhalten selbständig und verantwortungsbewußt sein.

Die Schüler sollen zur sprachlichen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit befähigt werden.
Sie sollen

- Sachverhalte und Gedankengänge differenziert und geordnet, dem Mitteilungszweck entsprechend und adressatenbezogen darlegen können,
- eigene und fremde Urteile, Stellungnahmen und Argumentationszusammenhänge sprachlich und sachlich prüfen,
- zur Verständigung verschiedene Mittel der Problemlösung erproben.

2.4.2 Klassenstufe 5 (Sexta) (Orientierungsstufe)

1. Erzählen

Fortsetzendes Erzählen

Erlebnisse erzählen (eigene oder Erlebnisse anderer)

Erzählen nach Vorlagen (z.B. Ausbau eines Erzählkerns, Erzählen aus einer anderen Perspektive, Erzählen nach Bilderfolgen)

Geschichten erfinden (z.B. nach Reizwörtern, zu bestimmten Anlässen)

Die Schüler sollen

- das Thema erfassen,
- die Darstellung äußerer und innerer Handlung üben,
- die Erzählabsicht herausarbeiten (z.B. Erzeugung von Spannung, Unterhaltung, Deckung von Wünschen, Anregen zum Lachen),
- den Adressaten/die Hörererwartung und die Erzählsituation berücksichtigen,
- angemessene Darstellungsmittel (Aufbau, Stil) verwenden.

2. Berichten/Beschreiben

Gegenstände beschreiben

Vorgänge beschreiben

Die Schüler sollen

- die äußeren Merkmale des Gegenstandes bzw. die einzelnen Vorgangsschritte erfassen,
- einen angemessenen Aufbau wählen,
- die Aufgabe und Bedeutung des Gegenstandes bzw. Vorganges verdeutlichen,
- eine sachliche Darstellungsform wählen und die Funktion der Beschreibung berücksichtigen.

3. Gespräche führen

Gesprächsverhalten

Gesprächsregeln

Die Schüler sollen

- Gesprächsschritte (z.B. Frage/Antwort, einfache Begründung, Einwand, Einschränkung, Ergänzung, Zusammenfassung) einüben,
- Gesprächsregeln für ein angemessenes Gesprächsverhalten beherrschen (z.B. zuhören, ausreden lassen, aufeinander eingehen).

2.4.3 Klassenstufe 6 (Quinta) (Orientierungsstufe)

1. Erzählen (Wiederholung und Fortführung)

2. Informieren

Berichten/Beschreiben (Wiederholung und Erweiterung)

Informationen sammeln (aus Sachtexten, Filmen, Schaubildern u.a.)

Informieren (z.B. Spielanleitungen, Arbeitsanleitungen, Textinhalte)

Die Schüler sollen

- Informationen zielgerichtet sammeln und die Informationen sachgemäß ordnen,
- die Darstellungsform situations- und sachbezogen verwenden.

3. Überzeugen/Auffordern

Wünsche vortragen (auch einladen, werben u.a.)

Rechtfertigen, Entschuldigen

Begründen

Die Schüler sollen

- für Anliegen aus ihrem Erfahrungsbereich bei anderen durch überzeugende Argumente Verständnis wecken,
- einfache rhetorische Stilmittel (z.B. persönliche Ansprache, Wiederholung, rhetorische Frage, Steigerung, Vergleich und Methapher) kennen und anwenden.

Kl.-St. 6

4. Gespräche führen (Wiederholung und Fortführung)

Gesprächsverhalten

Gesprächsregeln

2.4.4 Klassenstufe 7 (Quarta)

1. Informieren

Berichten/Beschreiben

Die Schüler sollen

- die für die Orientierungsstufe genannten Teilleistungen und sprachlichen Mittel auch bei schwierigen Beschreibungsaufgaben einsetzen können,
- den Text mit graphischen Darstellungen (Schaubildern, Zeichnungen, Karten, Skizzen) und Tabellen (Zahlenreihen, Datenlisten) verbinden und diese wiederum erläutern können,
- Vorgangs- und Gegenstandsbeschreibungen ineinander verschränken können.

Inhaltsangabe

Die Schüler sollen

- die typischen Merkmale dieser fachspezifischen Gebrauchsform kennen,
- zu folgenden Teilleistungen fähig sein: einen stufengemäßen handlungsorientierten Text genau erfassen und verstehen; sich vom Text so weit lösen, daß er stark verkürzt, unter Umständen in anderer Reihenfolge, wiedergegeben werden kann; die Inhaltsangabe zweckmäßig einrichten, d.h. einerseits einen Überblick bieten, andererseits das Wichtige herausstellen,
- die Inhaltsangabe nach dem typischen Aufbauschema abfassen können: einleitender Satz, geraffte Darstellung des Inhalts, Rückblick auf den Text oder persönliche Bemerkungen zum Text,

- die Sprachform der Inhaltsangabe kennen und einhalten: Darstellung im Präsens, Gebrauch der indirekten Rede, sachorientierte Sprache.

Kurzvortrag

Die Schüler sollen

- sich in der Form des Kurzvortrages üben und die dazu notwendigen Verfahren kennenlernen und erproben:
- Vorbereitung: Stoffaufnahme - Aufbau und Formulierung im Hinblick auf den Hörerkreis - Stichwortzettel (Ansatz, Gliederung mit Gelenkstellen),
- Durchführung: entwickelnde, erörternde oder erläuternde Darlegung; sprachlich stilistische Gestaltung anhand des Stichwortzettels aus dem Augenblick.

2. Erörtern/Argumentieren

Begründen

Die Schüler sollen

- den Unterschied zwischen Behauptungen und Begründungen erkennen,
- die sprachlichen Merkmale begründenden Sprechens und Schreibens kennen und anwenden lernen.

These/Argument/Beispiel

Die Schüler sollen

- schriftlich und mündlich in der Form des Dreischritts "Behauptung/Begründung/Beispiel" argumentieren können,
- unterschiedliche Möglichkeiten der Begründung kennenlernen (z.B. Fakten, verallgemeinerbare Erfahrungen),

- den Zusammenhang zwischen Begründung und Beispiel herstellen bzw. kritisch prüfen können.

Ansätze zur Erörterung

Die Schüler sollen

- fähig sein, zu einem Thema aufschließende Fragen zu finden,
- Stoff zu sammeln, zu gliedern und zu ordnen,
- einige Argumente sinnvoll miteinander zu verbinden.

3. Interpretieren

Fragen zum Text

Die Schüler sollen

- schriftlich und mündlich auf Leitfragen antworten,
- überschaubare Fragestellungen exemplarisch erarbeiten und die Ergebnisse im Zusammenhang darstellen können, ihre Aussagen am Text belegen lernen, (z.B. Ansätze zur Charakteristik),
- Texte gestaltend vortragen,
- dialogische Texte/Szenen darstellen,
- Texte produktiv erschließen (Texte gestaltend vortragen, Texte szenisch interpretieren, Texte fortführen und umformen u.ä.).

Gestaltungsübungen

Die Schüler sollen

- ihre schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten ausbilden und entwickeln, indem sie z.B. bereits erarbeitete

poetische Elemente der sprachlichen und kompositorischen Darbietung im erzählenden Sprechen und Schreiben bewußt anwenden und verändern,

- epische Vorlagen, eigene Erlebnisse und ähnliches dialogisieren.

4. Gespräche führen

Gesprächsverhalten/Gesprächsregeln

Gruppengespräch

Die Schüler sollen

- die sach-, partner- und zielbezogene Wechselrede im kleinen Kreis führen können und dabei deren mögliche Zwecke (Informations- und Meinungsaustausch, Klärung von Sachverhalten, Herbeiführung von Entscheidungen) beachten,
- die für das Gruppengespräch aufgestellten Grundsätze (vgl. Klassenstufe 5) innerhalb der Gruppe selbständig anwenden,
- in der Gesprächsbeobachtung geübt sein und die wichtigsten Elemente (Fragen, Antworten, Darstellungen, Begründungen, Beweise, Einwände, Widersprüche, Einschränkungen, Ergänzungen, Zusammenfassungen) in ihrer Bedeutung für den Gesprächsablauf erkennen.

2.4.5 Klassenstufe 8 (Untertertia)

1. Informieren

Bericht/Nachricht

Die Schüler sollen

- die oben genannten Anforderungen zum Berichten auch bei der Darstellung schwierigerer Vorgänge und Sachverhalte erfüllen können,
- verschiedene Berichtsabsichten kennen, beurteilen und in eigenen Versuchen verwirklichen lernen,
- journalistische Formen des Berichts in ihren wesentlichen Merkmalen kennenlernen und selbst verfassen (Nachricht, Meldung).

Kurzvortrag

Die Schüler sollen Berichte in der Form des Vortrages darbieten können und die dazu notwendigen Verfahren beherrschen.

Ansätze zum Protokoll

Die Schüler sollen lernen, Ergebnisse von Gesprächen, Berichten, Unterrichtsphasen und ähnlichem in sachlich informierender Sprache festzuhalten, und sich darin üben, genau zuzuhören, sich Stichworte zu notieren, zu abstrahieren und zusammenzufassen.

Inhaltsangabe (Wiederholung und Erweiterung, siehe Klassenstufe 7)

Die Schüler sollen den Inhalt von Sachtexten wiedergeben können.

2. Erörtern/Argumentieren

These/Argument/Beispiel (Wiederholung und Vertiefung)

Erörterung

Die Schüler sollen

- Argumente sammeln, unter übergeordneten Gesichtspunkten zusammenfassen und in eine sinnvolle Anordnung bringen,
- mehrere Argumente zu einem zusammenhängenden Argumentationsgang zusammenführen (einsträngige Erörterung, Plädoyer),
- ihre produktiven Kräfte des Urteilens, Wertens und Meinens bewußt und kritisch - sowohl sachkritisch als auch selbstkritisch - gebrauchen lernen,

3. Interpretieren

Ansätze zur Interpretation
(z.B. Charakteristik, Figurenkonstellation, Aufbau, Erzählweise)

produktive Formen der Texterschließung
(z.B. literarisches Rollenspiel, szenisches Interpretieren)

4. Gestaltungsübungen (Wiederholung und Erweiterung)

Darstellung ein und desselben Handlungskerns oder Sachverhaltes in verschiedenartigen Textformen (z.B. in Form eines Briefes, einer Nachricht, einer Erzählung, einer Glosse, einer Theaterszene).

5. Gesprächsform

Gesprächsverhalten/Gesprächsregeln (Wiederholung und Erweiterung)

Rolle des Gesprächsleiters

Die Schüler sollen folgende Regeln anwenden lernen: Der Gesprächsleiter nennt das Thema und führt kurz ein; er regelt den Gesprächsablauf, achtet auf die Reihenfolge der Wortmeldungen, ruft - wenn nötig - zur Sache und zur Ordnung; er faßt am Schluß die Ergebnisse zusammen und nennt die offengebliebenen Fragen.

2.4.6 Klassenstufe 9 (Obertertia)

1. Informieren

Protokoll

Die Schüler sollen

- die Zwecke und die typischen Merkmale dieser wichtigen Gebrauchsform kennen (Wortprotokoll, Verlaufs- und Ergebnisprotokoll),
- anhand von Gesprächsmaterialien lernen, wie ein Protokoll erarbeitet wird (Ergebnis- und Verlaufsprotokoll): Ordnen des Materials nach Gebrauchsphasen oder besonderen Gesichtspunkten, sprachliche Formung nach den Prinzipien "Sachlichkeit und Distanz", Kenntnis und Anwendung der Formalien,
- Ergebnis- und Verlaufsprotokoll schreiben können.

Darstellung eines Sachverhalts

Die Schüler sollen die verschiedenen Teilleistungen, die für diese Darstellungsform notwendig sind, sicher beherrschen und miteinander verbinden können: Berichten und Beschreiben; Darstellen fremder Meinungen (indirekte Rede); Arbeiten mit Belegen und Erläuterungen; Zusammenfassen von umfangreicheren Informationen; Systematisierung.

Referat

Die Schüler sollen lernen,

- ein Referat zu erarbeiten, möglichst selbständig Material zu sammeln (Nachfrage in den Bibliotheken usw.), zu exzerpieren und geordnet zusammenzustellen, sich

kritisch gegenüber dem vorgegebenen Material zu verhalten, die Informationen im Hinblick auf die Hörergruppe und den Zweck des Referates zu gliedern,

- Zitate und fremde Meinungen vom Kontext abheben zu können; den Zuhörern durch die Art und Weise des Sprechens (Lautstärke, Artikulation, Stimmführung) das Verständnis zu erleichtern.

Inhaltsangabe

Die Schüler sollen ihre bisher erworbenen Fertigkeiten auch bei gedanklichen Texten anwenden können.

2. Erörtern/Argumentieren

Erörterung

Die Schüler sollen

- im mündlichen und schriftlichen Erörtern lernen, über eigenes und fremdes Handeln sowie über Ereignisse und Probleme ihres Erfahrungsbereiches und aus dem Bereich der Literatur kritisch nachzudenken und ihre Auffassungen anderen gegenüber zu vertreten,
- fähig sein, eine dialektisch aufgebaute Erörterung mit schlüssigen Gedankengängen zu schreiben bzw. an einem Erörterungsgespräch fördernd teilzunehmen,
- Einleitungs- und Schlußformen richtig einsetzen,
- die gebräuchlichsten Argumentationsweisen anwenden und innerhalb eines Kontextes beurteilen können, unter anderem: das Faktenargument, das Kausalargument (Beweisgrund), das Definitionsargument (Explikation eines Begriffs), das Autoritätsargument.

3. Interpretieren

Die Schüler sollen

- die Arbeitsschritte der Interpretation selbständig anwenden lernen,
- Texte ganzheitlich erfassen,
- beim schriftlichen Interpretieren zu einer Gesamtdeutung gelangen und diese durch die Erarbeitung einzelner Aspekte entfaltend darlegen (z.B. direkte und indirekte Charakterisierung, Figurenkonstellation, Aufbau, Motive, tragendes Vokabular, Bildlichkeit),
- die analytische Betrachtung durch produktiv-kreative Formen des Umgangs mit literarischen Texten ergänzen.

4. Gestaltungsübung

Die Schüler sollen

- journalistische Formen (z.B. Leserbrief, Kommentar, Rezension, Feature, Glosse) entwerfen,
- kleine literarische Formen (z.B. Gedicht, Skizze, Kurzgeschichte) gestalten,
- literarische Gestaltungsmittel (z.B. Tempus, Modus, Erzählmittel) erproben.

5. Gespräche

Gesprächstverhalten/Gesprächsregeln (Wiederholung)

Interview/Debatte/Diskussion

Die Schüler sollen die Gesprächsformen Interview, englische Debatte und Diskussion kennen und mit den entsprechenden Verfahren vertraut werden.

2.4.7 Klassenstufe 10 (Untersekunda)

1. Informieren

   Protokoll/Darstellung eines Sachverhalts/Referat/Inhaltsangabe (Wiederholung und Erweiterung)

2. Erörtern/Argumentieren

   Einübung verschiedener Formen des Erörterns (Wiederholung und Erweiterung)

3. Überzeugen/Auffordern

   Zweckschreiben: Lebenslauf, Bewerbung, Gesuch

   Die Schüler sollen die Funktion der Zweckschreiben kennen und solche Schreiben verfassen können.

   Rede

   Die Schüler sollen

   - die Elemente des appellativen Sprechens und Schreibens am Beispiel der Rede kennenlernen,
   - in einfachen kurzen Reden (Werberede, Überzeugungsversuch, Rechtfertigung) geübt sein, dabei die Bedingungen der Rede (Zweck, äußerer Rahmen, Hörer- und Leserbezug, Wirkungsgesetze) hinreichend beachten lernen,
   - die wichtigsten rhetorischen Mittel kennen, anwenden und in ihrer Wirkung überprüfen lernen.

4. Interpretieren

Die Schüler sollen

- grundlegende poetische und stilistische Begriffe, die wichtigsten Verfahren der Analyse, methodische Schritte der Darstellung (z.B. interpretationsbezogene Inhaltswiedergabe, Einzeldeutung/Gesamtdeutung, Formmerkmale in ihrer Funktion) kennen und anwenden können,
- inhaltliche und formale Gesichtspunkte und Gegebenheiten der Texte aufeinander beziehen können,
- im deutenden Darstellen von Texten geübt sein und es zu einer möglichst selbständigen Interpretation bringen.

5. Gestaltungsübung (Wiederholung und Erweiterung)

6. Gespräche

Gesprächsverhalten/Gesprächsregeln (Wiederholung und Erweiterung)

Bewerbungsgespräch

Z.B. zu erwartende Fragen, Bedeutung von Rahmenbedingungen, wie Zeugnissen, Auftreten und Sprachverhalten und Erprobung von Bewerbungsgesprächen im Rollenspiel.

2.5 RECHTSCHREIBUNG (einschließlich Zeichensetzung)

2.5.1 Allgemeine Hinweise

Voraussetzung für einen erfolgreichen Rechtschreibunterricht ist, daß Rechtschreibung und Zeichensetzung positiv verstanden und dargestellt werden: als eine sinnvolle Aufbereitung der Sprache insbesondere für das Lesen.

Auf richtige Schreibung ist nicht nur isoliert im "Rechtschreibunterricht", auch nicht allein im Deutschunterricht, sondern im Unterricht aller Fächer zu achten (Rechtschreibung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip). Der jeweilige Fachunterricht ist für rechtschreibliche Sicherung seines Fachvokabulars verantwortlich.

Es muß zwischen Rechtschreibfertigkeit (Handlungsziel) und Rechtschreibwissen (Erkenntnisziel) unterschieden werden; letzteres dient der Rechtschreibfertigkeit nur, wenn Rechtschreibwissen durch ständige Anwendung in Rechtschreibfertigkeit umgesetzt wird.

Zur Steigerung und Sicherung der Rechtschreibfertigkeit ist ständiges Üben erforderlich. Dafür sind - über die Klassenarbeiten hinaus - vielfältige Schreibanlässe im Zusammenhang mit Aufgaben aus den übrigen Lernfeldern des Deutschunterrichts sowie des Unterrichts der anderen Fächer zu finden und zu nutzen (Abschreiben von der Tafel, Nachschreiben mündlich vorgetragener Texte, schriftliche Hausaufgaben und dgl.). Eine reguläre Rechtschreibstunde wird in aller Regel der systematischen Vermittlung von Rechtschreibwissen und der Einführung in Übungs- und Trainingsformen vorbehalten bleiben.

Damit Rechtschreibfehler von vornherein vermieden werden, sollten die Schüler gehalten sein, sich selbstverständlich und jederzeit aller Hilfsmittel zu bedienen, die jeweils zur Verfügung stehen (das reicht vom Gebrauch des Wörterbuchs

bis hin zur Bereitschaft, die richtige Schreibung zu erfragen).

Auf deutliche Artikulation, eine lesbare Handschrift, sinngestaltendes Vorlesen muß im Unterricht gebührend Wert gelegt werden; sie fördern auch die Rechtschreibfertigkeit.

Der Erlaß "Förderung von Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie)" in der jeweils gültigen Fassung ist zu beachten.

2.5.2 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen

- alles, was sie schreiben, richtig und mit richtiger Zeichensetzung schreiben können. Sie sollen dabei über die normengerechte Schreibung eines angemessenen Gebrauchswortschatzes ebenso sicher verfügen wie über die Fähigkeit, schwierigere oder ihnen in der Schreibung noch unbekannte Wörter mit Hilfe geeigneter Erschließungsverfahren bzw. mit dem Wörterbuch richtig wiederzugeben,
- dazu bereit und in der Lage sein, ihre Rechtschreibfertigkeit durch geeignete Übungsformen auch außerhalb des Unterrichts selbst zu trainieren,
- den Wert und die Funktion der Rechtschreib- und Zeichensetzungsregelungen für die Verständigung im Medium der geschriebenen Sprache erkennen und anerkennen; sie sollen auch Einblicke in die Geschichte der deutschen Orthographie sowie in gegenwärtige Reformbewegungen gewinnen (zum Teil in Verbindung mit entsprechenden Unterrichtsinhalten aus dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung").

Kl.-St. 5

2.5.3 Klassenstufe 5 (Sexta) (Orientierungsstufe)

Der Unterricht in der Klassenstufe 5 ist im wesentlichen auf Wiederholung und Festigung des in der Grundschule Gelernten ausgerichtet.

Üben und Sichern eines stufengemäßen Wortschatzes

- Laut/Buchstabe; Länge/Kürze; Stimmhaftigkeit/Stimmlosigkeit
- Schreibung von Prä- und Suffixen, von Wortkernen: Schreibvarianten langer Vokale; Kennzeichnung kurzer Vokale, Schreibvarianten gleicher Konsonanten (u.a. im Auslaut, Varianten des stimmlosen s-Lautes), sog. Grenz- und Dehnungs-h
- Rechtschreibhilfen: u.a. Wortveränderungen (z.B. Pluralbildung), Erkennen von Wortverwandtschaften, Ableitungen; Wörterbuch

Großschreibung

- bei Satzanfängen
- bei Nomen
- bei nominalisierten Verben und Adjektiven
- in der Anrede
- Rechtschreibhilfen: Proben, Anwenden grammatischen Wissens, Merksätze

Silbentrennung

- Unterscheidung von Sprachsilben und Wortbausteinen (Morphemen)
- Trennung von zusammengesetzten Wörtern
- Silbentrennung bei einfacher Konsonanz, bei Doppelkonsonanz
- Besonderheiten an ch, sch, st, th, bei ck, bei ß
- Hilfen: Regeln lernen und anwenden; Merksätze, Wörterbuch

Kl.-St. 5

Zeichensetzung (z.T. in Verbindung mit dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung")

- Satzschlußzeichen
- Komma bei Aufzählungen von Wörtern und Satzgliedern
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede
- Hilfen: u.a. Anwendung grammatischen Wissens, Umstellproben

Gebrauch des Wörterbuchs

- Wörter nach dem Alphabet ordnen; Wörter schnell im Wörterbuch finden
- die Schreibung von Wörtern im Wörterbuch überprüfen; das Wörterbuch bei der Fehlerbearbeitung verwenden

Übungstechniken (auch für Alleinarbeit)

- z.B. Techniken des Aufschreibens, Nachschreibens, Abschreibens
- Fehlerwortschatzkartei/Wortlistentraining

Diktate: Zur Feststellung der Rechtschreibfertigkeit soll der Lehrer zu Beginn des Schuljahres ein unzensiertes Orientierungsdiktat schreiben.
Zu schreiben sind 5 - 6 Diktate als Klassenarbeiten.
Jedem Diktat hat mindestens ein Übungsdiktat vorauszugehen.
Bei den Diktaten handelt es sich um für die Schüler unbekannte Texte mit einem durch Übungen gesicherten Wortschatz bzw. Regelbereich der Zeichensetzung.

Wortzahl: bis ca. 120 Wörter.

2.5.4 Klassenstufe 6 (Quinta) (Orientierungsstufe)

Üben und Sichern eines stufengemäßen Wortschatzes

- Schreibung von Prä- und Suffixen, von Wortkernen: siehe Klassenstufe 5; Beachtung abweichender Schreibungen in Fremdwörtern (z.B. langes i als "i" in Kino, Kabine usf.)
- Schreibung von "das" und "daß"
- Rechtschreibhilfen: Erkennen von Wortverwandtschaften; von der Schreibweise eines Wortstammes auf Zusammensetzungen und Ableitungen schließen; Regeln kennen, finden und anwenden; Wörterbuch

Groß- und Kleinschreibung (z.T. in Verbindung mit dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung")

- Großschreibung von Nomen und Nominalisierungen
- Kleinschreibung von Nomen abgeleiteter Wortformen (z.B. "sonntags","nachts", "heute morgen")
- Hilfen: Anwenden grammatischen Wissens, Merksätze, Wörterbuch

Zusammen- und Getrenntschreibung

Erkennen und Anwenden der Regel, daß beim Zusammenschreiben aus der Verbindung zweier Wörter ein neuer Begriff (zumeist in übertragener Bedeutung) entsteht (mit Sprechbetonung auf dem ersten Wort) bzw. daß bei der Getrenntschreibung die ursprüngliche Bedeutung der beiden Wörter erhalten bleibt.

Kl.-St. 6

Silbentrennung (Wiederholung und Festigung)

- Unterscheidung von Sprechsilben und Wortbausteinen (Morphemen)
- Trennung von zusammengesetzten Wörtern
- Silbentrennung bei einfacher Konsonanz, bei Doppelkonsonanz
- Besonderheiten bei ch, sch, st, th, ck, ß
- Hilfen, Regeln lernen und anwenden, Merksätze, Wörterbuch

Zeichensetzung (z.T. in Verbindung mit dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung")

- Satzschlußzeichen
- Komma bei Satzreihen und einfachen Satzgefügen
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede
- Hilfen: Anwenden grammatischen Wissens, Proben, Wörterbuch

Umgang mit dem Wörterbuch

Übungstechniken (auch für Alleinarbeit)

Diktate: Zu schreiben sind 4 - 5 Diktate als Klassenarbeiten. Jedem Diktat hat mindestens ein Übungsdiktat vorauszugehen. Bei den Diktaten handelt es sich um für die Schüler unbekannte Texte mit einem durch Übungen gesicherten Wortschatz bzw. Regelbereich der Zeichensetzung.

Wortzahl: bis ca. 140 Wörter.

Kl.-St. 7

2.5.5 Klassenstufe 7 (Quarta)

Üben und Sichern eines stufengemäßen Wortschatzes

- Wiederholung, Festigung und Erweiterung des rechtschreiblich gesicherten Wortschatzes aus den vorangegangenen Klassenstufen
- Wiederholung und Festigung von Rechtschreibhilfen

Groß- und Kleinschreibung (z.T. in Verbindung mit dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung")

- Wiederholung der Großschreibung von Nominalisierungen
- Großschreibung von Adjektiven nach Pronomen und Präpositionen, als Bestandteil von Eigennamen, Ableitungen auf -er aus Orts- und Ländernamen
- Kleinschreibung von Adjektiven im Superlativ
- pronominale Verbindungen (z.B. "ein jeder", "wir beide", "ein paar")
- Groß- und Kleinschreibung bei Zeitangaben
- Hilfen: Anwendung grammatischen Wissens; Wörterbuch

Zusammen- und Getrenntschreibung

- Wiederholung des in den Vorjahren Gelernten
- zusammengesetzte Verben (u.a. Verben plus Adverbien, Verben mit der Präposition "zu")
- Hilfen: vor allem Wörterbuch

Fremdwortschreibung

- Schwerpunkt: rechtschreibliche und semantische (!) Sicherung gängiger Fremdwörter altgriechischer bzw. lateinischer Herkunft (jeweils in inhaltlichen Zusammenhängen)

- Benutzung eines Fremdwörterbuchs

Silbentrennung

Wiederholung, Festigung und Erweiterung des in den Vorjahren Gelernten

Zeichensetzung

- Wiederholung und Vertiefung
- Komma bei Infinitivgruppen mit "ohne zu", "um zu", "anstatt zu"

Umgang mit dem Wörterbuch

Übungstechniken (auch für Alleinarbeit)

Diktate: Zu schreiben sind 3 Diktate als Klassenarbeiten. Jedem Diktat hat mindestens ein Übungsdiktat vorauszugehen. Bei den Diktaten handelt es sich um für die Schüler unbekannte Texte mit einem durch Übungen gesicherten Wortschatz bzw. Regelbereich der Zeichensetzung.

Wortzahl: bis ca. 180 Wörter.

Kl.-St. 8

2.5.6 Klassenstufe 8 (Untertertia)

Üben und Sichern eines stufengemäßen Wortschatzes

Groß- und Kleinschreibung

- Wiederholung und Festigung des bisher Gelernten
- Schreibung von Straßennamen, erdkundlichen Namen
- Schreibung von Für- und Zahlwörtern, von Zeitangaben
- Schreibung in stehenden Verbindungen ("angst und bange machen", "recht haben" und dgl.)
- Hilfen: Anwenden grammatischen Wissens, Auswendiglernen gängiger Wendungen; daneben: Wörterbuch

Zusammen- und Getrenntschreibung

- Wiederholung und Festigung des bisher Gelernten
- schwierige Fälle
- Hilfen: insbesondere Wörterbuch

Fremdwortschreibung

- Wiederholung
- Schwerpunkt: rechtschreibliche und semantische (!) Sicherung gängiger Fremdwörter aus dem Anglo-Amerikanischen, Französischen, Italienischen in inhaltlichen Zusammenhängen, z.B. Bereich "Wissenschaft/Technik", Bereich "Speisen/Küche", Bereich "Mode/Kosmetik", Bereich "Politik/Wirtschaft/Handel"
- Benutzung eines Fremdwörterbuchs

Silbentrennung

Wiederholung, Festigung, Erweiterung

Kl.-St. 8

Zeichensetzung bei Infinitiv- und Partizipialgruppen und in schwierigen Satzgefügen

Umgang mit dem Wörterbuch

Übungstechniken

Einblick in die Geschichte der deutschen Orthographie

(in Verbindung mit den Lernfeldern "Umgang mit Texten" und "Sprachbetrachtung und Sprachübung")
z.B.: unterschiedliche Schreibweisen, Schreibnormen in mittelhochdeutschen Texten, in Luther-Texten, in Texten aus dem 17. und 18. Jahrhundert

Diktate: Zu schreiben sind 3 Diktate als Klassenarbeiten. Jedem Diktat hat mindestens ein Übungsdiktat vorauszugehen. Bei den Diktaten handelt es sich um für die Schüler unbekannte Texte; die vom jeweiligen Text geforderten Rechtschreibfertigkeiten müssen durch Übungen gesichert sein.

Wortzahl:bis ca. 220 Wörter.

2.5.7 Klassenstufe 9 (Obertertia)

Üben und Sichern eines stufengemäßen Wortschatzes

Groß- und Kleinschreibung
Zusammen- und Getrenntschreibung
Fremdwortschreibung
Silbentrennung
Zeichensetzung
Umgang mit dem Wörterbuch
Übungstechniken

} in aller Regel im Zusammenhang mit Aufgaben aus den übrigen Lernfeldern; Wiederholung, Festigung, ggf. Erweiterung; soweit erforderlich: gezielte Bearbeitung schwieriger Einzelfälle oder Sonderbereiche

Zur Funktion rechtschreiblicher Normen (z. T. in Verbindung mit den Lernfeldern "Sprachbetrachtung und Sprachübung" und "Umgang mit Texten")

z.B.: Begründungszusammenhänge für die Herausbildung einer einheitlichen Schreibung

Diktate: Zu schreiben sind 2 Diktate als Klassenarbeiten; ihnen kann jeweils ein Übungsdiktat vorangehen. Bei den Diktaten handelt es sich um für die Schüler unbekannte Texte. Die Schüler müssen - ggf. auch in Alleinarbeit - Gelegenheit gehabt haben, die vom jeweiligen Text geforderten Rechtschreibfertigkeiten zu üben.

Wortzahl: bis 250 Wörter.

2.5.8 Klassenstufe 10 (Untersekunda)

Im Zusammenhang mit Aufgaben aus den übrigen Lernfeldern:

Stärkung der Rechtschreibsicherheit
in allen Grundbereichen der Rechtschreibung einschließlich der Zeichensetzung

Stärkung des Rechtschreibbewußtseins und der Bereitschaft, sich im Blick auf eine normgerechte Schreibung aller Hilfsmittel , einschließlich geeigneter Übungsformen für Alleinarbeit, zu bedienen

Rechtschreibnorm/Rechtschreibreform (z.T. in Verbindung mit den Lernfeldern "Sprachbetrachtung und Sprachübung" und "Umgang mit Texten")

- zum Werk Dudens und der heutigen Duden-Redaktion
- Rechtschreibnormen im Wandel; zu den gegenwärtigen Reformbewegungen

Diktate: Es ist 1 Diktat als Klassenarbeit zu schreiben. Bei der einen vorgeschriebenen Arbeit aus dem Lernfeld "Sprachbetrachtung und Sprachübung" können Diktatanteile enthalten sein. Die Schüler müssen Gelegenheit gehabt haben, die Rechtschreibfertigkeiten, die von dem ihnen unbekannten Text gefordert werden, ggf. auch in Alleinarbeit zu üben.

Wortzahl: bis 250 Wörter.

2.6 Schriftliche Leistungsnachweise für die Klassenstufen 5 bis 10 (VI bis UII)

Zahl der schriftlichen Arbeiten:

Lernfeld	Umgang mit Texten	Sprechen und Schreiben	zeitl. Umfang (in der Regel)	Sprachbetrachtung und Sprachübung	Rechtschreibung (einschließlich Zeichensetzung)	zeitl. Umfang	Gesamtzahl max.	Gesamtzahl min.
Kl.-St.5 (VI)	0 - 1	3 - 4	bis 1 U-Std	2	5 - 6	in der Regel nicht länger als eine Unterrichtsstunde	13	10
Kl.-St.6 (V)	0 - 1	4 - 5	bis 1 "	1 - 2	4 - 5		13	9
Kl.-St.7 (IV)	4		1 - 2 "	1	3			8
Kl.-St.8 (UIII)	4		1 - 2 "	1	3			8
Kl.-St.9 (OIII)	4		2 - 3 "	1	2			7
Kl.-St.10 (UII)	4		2 - 4 "	1+	1+			6

Die Aufgabenstellung ergibt sich aus den Unterrichtsinhalten bzw. Lernzielen der vier Lernfelder (siehe Pkte. 2.2 bis 2.5).

+ Kombinationen sind möglich

3 Lehrplan Deutsch für die Oberstufe des Gymnasiums

3.1 Ziele des Deutschunterrichts in der Oberstufe des Gymnasiums

Der Deutschunterricht in der Oberstufe des Gymnasiums baut auf dem Unterricht der Unter- und Mittelstufe auf. Seine Ziele sind:

- Weitere Förderung der Lese- und Schreibfertigkeit, der Sicherung eines normengerechten Schreibens und der Beherrschung der Hochsprache in Wort und Schrift; weitere Befähigung zu einem bewußten und differenzierten Sprachgebrauch, zur klaren schriftlichen und mündlichen Darstellung und zum Erfassen schwieriger Sachverhalte und Gedankengänge; Befähigung zum Nachdenken über die Möglichkeiten der Sprache sowie Entwicklung und Förderung kreativen sprachlichen Gestaltens;

- Einsichten in die wesentlichen Kennzeichnen der wichtigsten Epochen der Geistes- und Literaturgeschichte, Fähigkeit, diese Epochen zeitlich richtig einzuordnen, Kenntnisse über die Verflochtenheit literarischer Gehalte und Ausdrucksformen mit den kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen der geschichtlichen Epochen und über die Einbindung der deutschen Sprache und Literatur auch in die europäische Kultur;

- Einsicht in den Prozeß des literarischen Verstehens, der als ein hermeneutischer darin besteht, daß das literarische Werk in seiner Eigenart und im Kontext seiner Entstehung erkannt und zugleich in den Problem- und Fragehorizont des Lesers hineingestellt wird;

- ästhetische Sensibilisierung und Förderung des ästhetischen Urteilsvermögens bei der Behandlung literarischer Werke der Vergangenheit und der Gegenwart;

OSt

- Entwicklung der Kritikfähigkeit, ausgehend von der gedanklichen Auseinandersetzung mit sprachlich und literarisch vermittelten Weltbildern und Wertvorstellungen, als Vorbereitung auf die Auseinandersetzung mit Sinnproblemen der Gegenwart;

- Einführung in grundlegende Sprach- und Wirkungsprobleme der modernen Informations- und Kommunikationstechniken;

- Entwicklung der Fähigkeit zum sinnvollen Umgang mit den verschiedenen Medien; Freude am entdeckenden Lesen, am sprachlichen Gestalten und an der Literatur sowie Befähigung zur Teilnahme am kulturellen Leben;

- Entfaltung emotionaler Kräfte als Ergänzung des verstandmäßigen Erfassens von Sprache und Literatur.

3.2 Aufgabe der Schulen

Im Rahmen der Vorgaben dieses Lehrplanes haben die Fachkonferenzen der Schulen einen schuleigenen Stoffverteilungsplan für die drei Oberstufenjahre zu beraten, der auf den Stoffverteilungsplänen der Unter- und Mittelstufe aufbaut und in sich einen steigenden Schwierigkeitsgrad aufweist (Folgekurs-Prinzip). Dieser Stoffverteilungsplan wird vom Schulleiter verbindlich festgelegt.

3.3 UMGANG MIT TEXTEN

3.3.1 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen die für die Interpretation von Texten und für die Auseinandersetzung mit den Textinhalten notwendigen Einsichten und Kenntnisse vertiefen und erweitern. Sie sollen Sicherheit gewinnen in der methodischen Analyse

anspruchsvollerer poetischer Texte der epischen und dramatischen Literatur und der Lyrik, gedanklicher Texte aus Wissenschaft und Philosophie sowie anderer Sach- und Gebrauchstexte. Sie sollen darüber hinaus Verständnis für die Kennzeichen wesentlicher Epochen sowie für die historische Entwicklung und Einordnung von Epochen erwerben. Sie sollen schließlich Wesen und Bedeutung poetischer Texte unter Einbeziehung sprachlicher, ästhetischer, historischer und gesellschaftlicher Fragestellungen verstehen und beurteilen.

Die Schüler sollen zu selbständigem Lesen und zu ästhetischer Erfahrung weiterhin befähigt werden; sie sollen zu einer bewußten Auswahl aus den Angeboten der Medien (Buch, Presse, Fernsehen, Film, Funk usw.) und damit auch zu bewußter Teilnahme am kulturellen Leben der Gegenwart sowie zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit bereit sein.

3.3.2 Dichterische Texte

3.3.2.1 Übergeordnete Ziele

1. Die wichtigsten literarischen Gattungen (Epik, Lyrik, Dramatik), ihre typischen Merkmale und Formen ihrer medialen Vermittlung (als Buch, als Hörfunk oder Fernsehsendung, als Film, als Lesung) sind zu behandeln.

2. Die bereits in der Mittelstufe vermittelten Einsichten und Kenntnisse im Bereich einer "poetologischen Elementarlehre" sollen vertieft, erweitert und systematisiert werden.

3. Die Schüler sollen systematisch in Methoden der Interpretation eingeführt und zu deren sicherer Handhabung angeleitet werden. Dabei sind verschiedene Ansätze des Verstehens von Dichtung (z.B. werkimmanent, biographisch, epochenstilistisch, historisch, literatursoziologisch, philosophisch, rezeptionsästhetisch) in angemessener Weise zu berücksichtigen und den Schülern nahezubringen.

OSt

4. Die Goethezeit (Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik) ist im Zusammenhang, und zwar nicht vor dem 12. Jahrgang (Unterprima), zu behandeln. Ergänzend und vertiefend können themen-, gattungs- oder motivähnliche literarische Werke aus anderen Epochen hinzugezogen werden. Es wird empfohlen, die Romantik im unmittelbaren Anschluß an die Goethezeit zu behandeln.

5. Die Schüler sollen mit Problemen der literarischen Wertung vertraut gemacht und nach Möglichkeit zu eigenem Urteil befähigt werden. Den Schülern muß deutlich werden, daß eine Bewertung der ästhetischen Qualität eines sprachlichen Kunstwerkes (wie jedes Kunstwerks überhaupt) nicht eine Sache des subjektiven Beliebens ist, sondern daß sich ästhetische Qualität an objektivierbaren Maßstäben darstellen und einsichtig machen läßt. Allerdings fließen immer zeitbedingte und gesellschaftlich vermittelte Normenvorstellungen in die literarische Bewertung ein; aber auch diese können erkannt und insofern relativiert werden.

6. Werke der poetischen Literatur sind immer auch als sprachliche Kunstwerke zu behandeln. Die Auswahl der zu behandelnden Werke durch den Lehrer erfolgt, soweit dies in sein pädagogisches Ermessen gestellt ist, nach dem Maßstab der historischen Bedeutung und der ästhetischen Qualität. Dabei sollen die Leseinteressen der Schüler berücksichtigt werden.

3.3.2.2 Mindestanforderungen

1. Im Leistungskurs Deutsch muß, im Grundkurs kann ein Werk der Antike behandelt werden (z.B. ein Drama von Sophokles; Auszüge aus den Epen Homers).

2. Literatur des deutschen Mittelalters (im Original): ein Beispiel für mittelhochdeutsche Epik (in Auszügen); Gedichte des Hochmittelalters (besonders von Walther von der Vogelweide)

OSt

3. Reformation und Barock: ausgewählte Abschnitte aus Luthers "Sendbrief vom Dolmetschen" oder ausgewählte Abschnitte aus Luthers Bibelübersetzung als Beispiele für die Leistung Luthers im Zusammenhang der Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache; einige Beispiele für die Literatur des Barock

4. Aufklärung: ein Drama Lessings; Schriften zur theoretischen Grundlegung des Begriffs "Aufklärung" (z.B. Kants Schrift "Was ist Aufklärung?")

5. Sturm und Drang: ein Werk (z.B. Goethes Sturm- und Drang-Lyrik; Goethes "Werther", Schillers "Die Räuber" oder "Kabale und Liebe")

6. Klassik: im Grundkurs: ein Werk Goethes (Drama, Novelle, Roman), ein Werk Schillers, ein Werk Kleists; im Leistungskurs: zwei Werke Goethes, zwei Werke Schillers, ein Werk Kleists

7. Romantik: ein Prosawerk oder eine repräsentative Auswahl lyrischer Texte

8. Junges Deutschland, Realismus, Naturalismus: im Grundkurs: ein Werk (Drama oder Roman) aus einer dieser drei Epochen; Leistungskurs: zwei Werke (Dramen oder Romane) aus diesen Epochen

9. Literatur des 20. Jahrhunderts (Literatur der Jahrhundertwende, des Expressionismus, der Neuen Sachlichkeit, Literatur zwischen den Weltkriegen, Literatur nach 1945): im Grundkurs: drei Werke, davon ein Werk von Kafka oder Thomas Mann oder Brecht und eine Auswahl von Werken aus der literarischen Gegenwart (auch DDR); im Leistungskurs: vier Werke, davon ein Werk von Kafka oder Thomas Mann oder Brecht und eine Auswahl von Werken aus der literarischen Gegenwart (auch DDR)

OSt

10. Die Schüler sollen mindestens fünf Gedichte oder Textstellen aus dem thematischen Zusammenhang des Unterrichts nach freier Wahl im Verlauf der Oberstufenzeit gestaltend frei vortragen können.

3.3.3 Sach- und Gebrauchstexte

3.3.3.1 Übergeordnete Ziele

Die Schüler sollen Sach- und Gebrauchstexte im Hinblick auf ihren Zweck, ihre Leistung und ihre Form der Vermittlung (gesprochen/geschrieben: als Buch, als Hörfunk- oder Fernsehsendung, als Film u.a.m.) unterscheiden und sie in ihrem jeweiligen Verwendungs- und Wirkungszusammenhang verstehen und einschätzen lernen. Sie sollen insbesondere Texte der Massenmedien sowie Formen öffentlicher und privater Rede im Hinblick auf Inhalt, Absicht und Wirkung sowie im Hinblick auf die jeweils verwendeten sprachlichen und außersprachlichen Mittel analysieren können. Sie sollen ferner Maßstäbe für die Wertung von Gebrauchstexten kennen und anwenden lernen.

3.3.3.2 Texte der Massenmedien (Zeitungen und Zeitschriften; Hörfunk; Fernsehen)

Die Schüler sollen die besonderen, auch medienspezifischen Merkmale insbesondere folgender Textarten kennen: Nachricht, Kommentar, Leitartikel, Reportage, Glosse, Essay.

Der Aufbau einer Tageszeitung, einer Wochenzeitung, einer Zeitschrift sowie von Hör- und Fernsehprogrammen soll erörtert werden, ebenso der Unterschied der Nachrichtenvermittlung und der Kommentierung von Informationen in den Medien demokratischer und totalitärer Staaten.

Die ideologischen und verfassungsrechtlichen Grundlagen der Informationspolitik verschiedener politischer Systeme sind den Schülern zu verdeutlichen.

3.3.3.3 Rhetorische Texte

Die Schüler sollen die Bedeutung der Rhetorik in der Kommunikation allgemein, insbesondere aber in der politischen und kommerziellen Werbung, in der Gerichtsrede und in der feierlichen Rede kennen- und einschätzen lernen. Die wichtigsten sprachlichen Mittel der Redekunst sind zu erläutern; an Hand von rhetorischen Texten ist der Gebrauch dieser Stilmittel (u.a. Absicht, Wirkung) beispielhaft zu verdeutlichen. Die Kenntnis rhetorischer Stilmittel soll die Schüler insbesondere auch befähigen, mit kritischem Abstand der Verführung durch entsprechend rhetorisch gestaltete Texte in Wort und Schrift zu begegnen.

Die Schüler sollen zugleich erkennen, daß die sprachlichen Mittel der Rhetorik auch Ausdrucksmittel in erörternd-argumentierender wie in poetischer Sprache sind; zu verdeutlichen wäre in diesem Zusammenhang der mögliche ästhetische Reiz rhetorischer Texte (einschließlich von Texten der Werbesprache).

3.3.3.4 Texte der Wissenschaftssprache

An Hand von ausgewählten Beispielen sollen den Schülern die typischen Merkmale der Sprache der Wissenschaft (einschließlich der Sprache des Rechts) im Zusammenhang von Zweck, Absicht und Wirkung wissenschaftlicher Texte verdeutlicht werden; die Schüler sollen zugleich einen Einblick in die Vielfalt von Formen wissenschaftlicher Texte gewinnen (z.B. wissenschaftlicher Text in einer Spezialfachzeitschrift; populärwissenschaftliche Texte in Zeitungen und Zeitschriften).

3.4 SPRACHBETRACHTUNG UND SPRACHÜBUNG

3.4.1 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen ihren Sprachbesitz festigen und weiter

OSt

differenzieren (Ausdrucksschulung). Sie sollen auf der Grundlage eines sicheren grammatischen Grundwissens sprachliche Zeichen und Gesetzmäßigkeiten erkennen und beschreiben können; sie sollen befähigt werden, Sprachwissen und methodische Verfahren bei der Sprachanalyse selbständig anzuwenden. Darüber hinaus sollen die Schüler die Bedeutung, die Leistung und die Verwendungsmöglichkeiten von Sprache in ihrer eigengesetzlichen, historischen und sozialen Bedingtheit kennen und beurteilen.

3.4.2 Grammatik/Rhetorik/Elemente der Argumentation

Die Schüler sollen syntaktische und semantische Strukturen von Texten und ihre Leistungen kennen und beurteilen (Wortwahl, Satzbau, Stilfiguren im Zusammenhang von Situation und Absicht). Sie sollen die sprachlichen Mittel der Argumentation kennen und sicher anwenden.

3.4.3 Sprachformen und Sprachebenen

Die Schüler sollen die Eigenarten verschiedener Sprachformen und Sprachebenen (Hochsprache, Umgangssprache, Dialekt, Sprachen sozialer Gruppen, Jargon; Fachsprache; poetische Sprache) kennen und beurteilen.

3.4.4 Sprachentwicklung/Sprachwandel/Sprachnorm

Die Schüler sollen an ausgewählten Beispielen einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung der deutschen Sprache vom Althochdeutschen bis zur Sprache der Gegenwart erhalten. Sie sollen sprachliche Veränderungen auch im Bereich der Gegenwartssprache kennen und mit ihren Ursachen und Auswirkungen verstehen. Die Schüler sollen den Sinn und die Notwendigkeit sprachlicher Normen für die Verständigung einsehen; sie sollen zugleich historische, soziale, kulturelle Voraussetzungen für das Zustandekommen von Sprachnormen wie auch für deren Wandel erkennen und verstehen lernen.

OSt

3.4.5 Wesen und Leistung der Sprache

Die Schüler sollen die Möglichkeiten und Bedingungen sprachlicher Verständigung erkennen lernen und Einsicht in grundlegende Aspekte von Wesen und Leistung der Sprache gewinnen: z.B. Strukturen und Funktionen des Zeichensystems Sprache; Sprache als soziales Handeln, als Instrument des Ausdrucks, der Verständigung, der Erkenntnis, der Steuerung, der Manipulation; Zeichencharakter der poetischen Sprache; Zusammenhang von Sprache und Denken, Sprache und Wirklichkeit, Sprache und Wahrheit.

3.5 SPRECHEN UND SCHREIBEN

3.5.1 Hauptaufgaben des Lernfeldes

Die Schüler sollen die deutsche Hochsprache in Wort und Schrift beherrschen. Sie sollen sich in unterschiedlichen Gesprächs- und Schreibsituationen zusammenhängend, verständlich, gegliedert und stilistisch angemessen äußern können. Sie sollen die typischen Merkmale verschiedener Sprech- und Schreibabsichten kennen und anwenden sowie vor allem die Mittel des informierenden und des erörterndargumentierenden Sprechens und Schreibens beherrschen. (Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, den Schülern ständig und in vielfältiger Weise - über die jeweiligen Klausuren hinaus - Sprech- und Schreibanlässe einzuräumen.)

Die Schüler sollen in ihrer Fähigkeit zu eigener sprachlicher Gestaltung gestärkt und zu solchen Gestaltungen ermutigt werden.

Die Schüler sollen zu bewußtem und wahrhaftigem Gebrauch der Sprache sowie zu einem aufgeschlossenen, kritischen, toleranten Hören und Sprechen erzogen werden.

OSt

3.5.2 Grundfertigkeiten im Elementarbereich, Stilistik

Die Schüler sollen die Grundfertigkeiten im Elementarbereich (Rechtschreibung, Zeichensetzung, grammatisch richtiger Gebrauch der Sprache) beherrschen; sie sollen Sicherheit in der Fähigkeit erwerben, sich stilistisch angemessen und den hochsprachlichen Normen entsprechend auszudrücken. Die entsprechenden Fertigkeiten sind im inhaltlichen Zusammenhang des Unterrichts zu üben.

Die Schüler sollen daneben bei der Suche und der Ausprägung eines individuellen, persönlichen Sprech- und Schreibstils (einschließlich der Handschrift) in der jeweils gebotenen Weise beraten und unterstützt werden.

3.5.3 Arbeitsgespräch, Diskussion, Debatte

Die Schüler sollen die vorgenannten Gesprächs- und Diskussionsformen kennen und deren Regeln und Techniken als Teilnehmer wie auch als Leiter sicher und selbständig anwenden (Thema einhalten, Meinungen begründen, auf Gegenargumente eingehen, Gespräche führen; Fairneß in der Auseinandersetzung und dgl.).

3.5.4 Referat, Vortrag, Rede/Zweckschreiben

Die Schüler sollen darin geübt sein, Referate und Kurzvorträge im thematischen und funktionalen Zusammenhang des Unterrichts zu halten. Sie sollen dabei die erforderlichen Verfahren der Vorbereitung, Ausarbeitung und Präsentation sicher und selbständig anwenden.

Die Schüler sollen kleinere Reden, ggf. zu kurs- oder schulbezogenen Anlässen, unter Beachtung der Redeabsicht und der Zuhörererwartung und unter Verwendung geeigneter sprachlicher (rhetorischer) und außersprachlicher Mittel

(Artikulation, Sprechtempo, Gestik u.a.) frei halten können.

Die Schüler sollen Zweckschreiben (z.B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben) abfassen können.

3.5.5 Inhaltsangabe/Protokoll

Die Schüler sollen Techniken und Formen des informierenden Sprechens und Schreibens kennen und sicher anwenden. Sie sollen insbesondere darin geübt sein, Aussagen und Inhalte auch schwieriger gedanklicher oder poetischer Texte schriftlich wie mündlich wiederzugeben (Inhaltsangabe; z.T. in übergeordneten Zusammenhängen, z.B. im Rahmen von Textinterpretationen) sowie Gesprächs- oder Stundenverläufe zu protokollieren (Verlaufsprotokoll, Ergebnisprotokoll).

3.5.6 Interpretation/Erörterung

Die Schüler sollen Techniken und Formen des erörternd-argumentierenden Sprechens und Schreibens kennen und sicher anwenden. Sie sollen insbesondere darin geübt sein, Texte sowie Problemstellungen mit fachspezifischer Thematik methodisch angemessen, den jeweiligen Erfordernissen entsprechend und in der sprachlichen Darbietung korrekt zu interpretieren bzw. zu erörtern. Es sind die durch die Fachanforderungen vorgegebenen Aufgabenarten zu berücksichtigen (s. Ziffer 3.6).

3.5.7 Gestaltungsversuche

Wo immer möglich oder geboten, sollen die Schüler Gelegenheit haben, eigene Erlebnisse, Empfindungen, Gedanken oder Überzeugungen - ggf. in Anlehnung an vorgegebene literarische Formen - sprachlich-literarisch zu gestalten bzw. literarische Texte szenisch oder sprecherisch zu erarbeiten. Das letztere bietet sich vor allem im Zusammenhang der Vorschrift von Ziffer 3.3.2.2 des Lehrplans (Mindestanforderung: Gedichtvortrag) an.

OSt

3.6 SCHRIFTLICHE LEISTUNGSNACHWEISE

3.6.1 Arten der schriftlichen Arbeiten

In den schriftlichen Arbeiten (Klausuren) gem. § 9 Abs. 2 OVO sind diejenigen Arten von Aufgaben zu stellen, die für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch vorgesehen sind (s. "Fachanforderungen für die Abiturprüfung im Fach Deutsch" Nr. 1.1).

Dabei ist darauf zu achten, daß jeder Schüler im Durchgang durch die Oberstufe beide Arten der Textanalyse und mindestens zwei Arten der Problemerörterung in Klausuren bearbeitet.

3.6.2 Schriftliche Übungen

Neben den vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten (Klausuren) sind schriftliche Übungen (auch in Form von Hausaufgaben) durchzuführen, deren Bewertung, soweit sie stattfindet, als Bestandteil der Bewertung der mündlichen Leistung gilt. Bei diesen schriftlichen Übungen wird es sich um vorbereitende Übungen für die schriftlichen Arbeiten (Klausuren) handeln, aber auch um andere Übungen, die im Zusammenhang mit den Stoffen und Zielen des Unterrichts stehen (z.B. Interpretation von Texten). Dabei ist mit den Schülern eine angemessene Methodik der Erstellung derartiger schriftlicher Arbeiten einzuüben (Gliederung und Aufbau; Argumentation, angemessener Stil usw.).

Zu den schriftlichen Übungen dieser Art gehört auch die Anfertigung von Protokollen. Geübt werden sollen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit auch andere Gebrauchsformen wie Referat und Erörterung; ferner evtl. Gebrauchstexte wie Leitartikel, Reportage, Film- und Fernsehkritiken, Reden, Leserbriefe.

4 Arbeitstechniken

Die Schüler sollen - in angemessener Weise beginnend in Klassenstufe 5 (Sexta) - die nachfolgend aufgeführten Arbeitstechniken im inhaltlichen Zusammenhang des Unterrichts üben. Sie sollen im Verlauf der Mittelstufe zunehmend sicher mit ihnen umgehen können und sie während des Durchgangs durch die Oberstufe des Gymnasiums beherrschen lernen.

4.1 Techniken des Gesprächs und der Rede

- Thema einhalten; argumentieren
- sich auf den Vorredner beziehen, Rückfragen stellen, das Wort weitergeben
- Argumente, Meinungen notieren; Gesprächsinhalte zusammenfassen
- nach Stichworten oder frei reden
- referieren, vortragen

4.2 Techniken des Schreibens

- notieren, zusammenfassen, exzerpieren
- protokollieren
- zitieren
- argumentieren
- Stichwörter, Notizen ordnen; Gliederungsgesichtspunkte zusammenstellen
- Formalien einhalten (äußere Form und Gliederung; Hervorheben von Überschriften und Textstellen, Möglichkeiten des Korrigierens)
- leserlich schreiben

4.3 Techniken im Umgang mit Texten

- Texte beschaffen (z.B. aus Büchereien, Bibliotheken)
- Nachschlagewerke, Lexika, Sekundärliteratur benutzen
- orientierendes Lesen ("diagonales" Lesen; Orientierung durch Inhaltsverzeichnis und Register)
- markieren, unterstreichen; Randnotizen machen
- resümieren, exzerpieren, zitieren; inhaltlich zusammenfassen
- memorieren eines Textes (auswendiglernen, vortragen nach Notizen)

4.4 Verfahren des Ordnens und Aufbewahrens

- Ordnungsprinzipien beachten (z.B. nach Sachbereichen, Stichwörtern; alphabetisch, chronologisch ordnen)
- Schnellhefter, Ordner, Kartei u.ä. anlegen und führen

5 Zur Beurteilung mündlicher und schriftlicher Schülerleistungen

5.1 Zur Beurteilung mündlicher Leistungen

Kategorien zur Beurteilung mündlicher Leistungen (nur als Orientierungshilfe zu verstehen):

1. Unterrichtseinsatz (bezogen auf Förderung des Unterrichts und Motivation)
   - Interesse
   - Initiative
   - Lernbereitschaft
   - Mitarbeit
   - Fragebereitschaft
   - Kritik

2. Einzelbeiträge (bezogen auf geschlossene mündliche Leistungen, auch aufgrund von Hausaufgaben)

- Inhalt
- Sprachrichtigkeit, Sprachangemessenheit
- Hörerbezug, Vortragsweise
- Einhalten der Aussageform

3. Gesprächsleistung (besonders auf die entsprechenden Vorgaben des Lernfeldes "Sprechen und Schreiben" bezogen)

- Gesprächsbereitschaft
- Inhalte der Beiträge
- Sprachrichtigkeit, Sprachangemessenheit
- Beherrschen der Gesprächsregeln
- Fähigkeit zu angemessenem Gesprächsverhalten in wechselnden Gesprächssituationen
- Fähigkeit, dem Gespräch Impulse zu geben
- Fähigkeit zur Zusammenfassung
- Fähigkeit, sich auf den jeweiligen Gesprächspartner sprachlich einzustellen

5.2 Zur Beurteilung schriftlicher Leistungen (Klassenarbeiten und Klausuren)

5.2.1 Allgemeines

Die in Ziffer 5.2.2 aufgeführten Beurteilungskriterien und Hinweise zu ihrer Handhabung gelten für die Klausuren im Fach Deutsch in der Oberstufe des Gymnasiums sowie für diejenigen Klassenarbeiten in den Klassenstufen 9 und 10, die den Lernfeldern "Umgang mit Texten" und "Sprechen und Schreiben" zugeordnet sind ("Aufsätze").

Für alle übrigen Klassenarbeiten ("Aufsätze" bis Klassenstufe 8, Diktate und Grammatikarbeiten bis Klassenstufe 10)

ist es Sache der einzelnen Schule bzw. - im Rahmen verbindlicher schulinterner Regelungen - Sache der einzelnen Lehrkraft, Beurteilungskriterien entsprechend der jeweils geforderten Aufgabe und unter Berücksichtigung vorangegangener Lernergebnisse festzulegen und für die Notenfindung zu gewichten.

Im Verlauf der Klassenstufen 7 und 8 soll die Beurteilung von "Aufsätzen" (Klassenarbeiten aus den Lernfeldern "Sprechen und Schreiben" und "Umgang mit Texten") mehr und mehr nach den hier gegebenen Regelungen erfolgen.

Die Schüler sind mit den jeweiligen Beurteilungsregelungen hinreichend vertraut zu machen.

Der Erlaß zur Förderung von Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie) in der jeweils gültigen Fassung ist zu beachten.

5.2.2 Zur Beurteilung schriftlicher Schülerleistungen ab Klassenstufe 9

Die Beurteilung von Klassenarbeiten ("Aufsätze") und Klausuren soll in der Regel von den nachfolgend aufgeführten Kriterien ausgehen.

Zu berücksichtigen ist - insbesondere mit Blick auf die Klassenstufen 9 und 10:

Nicht jede Aufgabenstellung läßt die gleichzeitige Anwendung von Kriterien aus allen vier Beurteilungsbereichen zu.
Auch wird in begründeten Fällen eine Zusammenfassung von Beurteilungsbereichen und -kriterien notwendig sein. Das gilt etwa für den Bereich INHALT und den Bereich AUFBAU: Die Bereiche sind zusammenzufassen, wenn von der Aufgabenstellung her keine eigenständige Leistung des Schülers im

Blick auf die Anlage und die Gliederung der Arbeit gefordert wird.
Solche Aufgabenstellungen sind allerdings in den Klausuren mindestens vom 2. Halbjahr der 11. Jahrgangsstufe ab sowie in der Abiturprüfung nicht zulässig.

Grundsätzlich gilt: Der Lehrer kann einer Schülerleistung nicht gerecht werden, indem er sie schematisch unter den aufgeführten Beurteilungsgesichtspunkten durchführt. Mit deren Festlegung ist allein ein Verfahrensrahmen abgesteckt; er kann dem Lehrer die Leistungsbeurteilung selbst nicht abnehmen.

5.2.2.1 Gewichtung

Die vier Teilbereich (INHALT - AUFBAU und GEDANKENFÜHRUNG - AUSDRUCK - ELEMENTARBEREICH) sind zunächst getrennt zu bewerten. Der Lehrer sollte die Teilbewertung jeweils unter der Arbeit angeben. Die Gesamtnote wird durch Abwägen der Teilbewertungen ermittelt. Begründete Abweichungen von der nachfolgend festgelegten Gewichtung sind daher zulässig.

Bei der Festlegung der Gesamtnote sind die vier Teilbereiche jeweils gleichgewichtig zu berücksichtigen. Die Gesamtnote sollte jedoch in der Regel nicht besser sein als die Teilbewertung INHALT.

Für die Klausuren in der Oberstufe gilt zusätzlich: Ist die Bewertung im Elementarbereich "ungenügend" bzw. "mangelhaft", so sind von der die Gesamtnote in ihrer Tendenz wiedergebenden Punktzahl 1 bzw. 2 Punkte abzuziehen.

5.2.2.2 Beurteilungskriterien

INHALT

- Themenbezug
- Text- und/oder Problemverständnis
- Sach- und Methodenkenntnis
- Stoffülle und -wertigkeit
- Abstraktionsfähigkeit und Argumentationstechnik
- Eigenständigkeit

AUFBAU und GEDANKENFÜHRUNG

- Anlage der Arbeit
- Gliederung
- Leserführung

AUSDRUCK

- Sprachfertigkeit
- Verständlichkeit
- Stil

ELEMENTARBEREICH

- Grammatik
- Rechtschreibung
- Zeichensetzung

5.2.2.3 Fehlerkennzeichnung, Gewichtung und Bewertung im Elementarbereich

Als Fehler werden gekennzeichnet, aber nicht durchgezählt: noch nicht zugelassene oder noch nicht übliche Rechtschreibformen (z.B. "Filosofie"); Groß- und Kleinschreibung in "Tückefällen" (vor allem dann, wenn Wörterbücher verschiedener Meinung sind); Zeichensetzung in Tückefällen" usw.

1. für Klassenarbeiten in Klassenstufe 9 und 10:

Die Fehler werden nach Art (z.B. R, Z, Gr) und Schwere gekennzeichnet. Es zählen als

/ Fehler ("ganzer" Fehler): Rechtschreibfehler, soweit es sich nicht um erkennbare Flüchtigkeiten handelt, Verstöße gegen Grundregeln der Groß- und Kleinschreibung, Grammatikfehler (auch eindeutige Verstöße gegen Grundregeln des deutschen Satzbaus), Beziehungsfehler, Wortfehler im engeren Sinn u.ä., Zeichensetzungsfehler, soweit die Regeln im Unterricht behandelt worden sind.

- Fehler ("halber" Fehler): Flüchtigkeitsfehler

Bewertung im Elementarbereich:

Notenstufen	1	2	3	4	5	6
1 Fehler auf	mehr als 125	125 bis 83	82 bis 50	49 bis 33	32 bis 21	weniger als 20
	Wörter					

2. für Klausuren in der Oberstufe des Gymnasiums

Die Fehler werden nach Art und Schwere gekennzeichnet. Es zählen als

/ Fehler ("ganzer" Fehler): siehe Klassenstufe 9 und 10; als "ganzer" Fehler zählen zusätzlich Fehler in der Zeichensetzung.

- Fehler ("halber"Fehler): Flüchtigkeitsfehler

Bewertung im Elementarbereich:

Notenstufen	1	2	3	4	5	6
1 Fehler auf	mehr als 200	125 bis 200	83 bis 124	50 bis 82	32 bis 49	weniger als 32
	Wörter					

5.2.3 Zur Gesamtbeurteilung

Die Gesamtbenotung am Ende eines Halbjahres bzw. Schuljahres setzt sich aus mündlicher und schriftlicher Leistung zusammen. Als schriftliche Leistung gilt die Leistung in den vorgeschriebenen Klassenarbeiten bzw. Klausuren.

Zu den mündlichen Leistungen gehören auch schriftliche Bestandteile wie Hausaufgaben, schriftliche Übungen, Referate, Protokolle, Tests u.a.

Bei der Gesamtbewertung hat die mündliche Leistung gegenüber der schriftlichen Leistung (Klassenarbeiten bzw. Klausuren) ein stärkeres Gewicht. Die Lehrkraft entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen über das Gewichtungsverhältnis im Einzelfall.

Den Schülern ist rechtzeitig zu erklären, daß in der Gesamtbewertung ihrer Leistungen die mündlichen Leistungen ein Übergewicht gegenüber den schriftlichen Leistungen (Klassenarbeiten bzw. Klausuren) haben.

6.1 Anhang

Hinweise für die weitere Ausbildung der Schülerhandschrift/Schreiberziehung

Die in der Grundschule begonnene Schreiberziehung ist insbesondere in der Orientierungsstufe fortzusetzen. Der Deutschlehrer ist verpflichtet, sich über die Vorgaben zu informieren und den vorhandenen Schreibstand zu entwickeln. Im Regelfall soll nicht mehr der einzelne Buchstabe im Zentrum stehen, sondern es sollen

- einfache, klare Formen entwickelt werden,
- die allgemeine Lesbarkeit verbessert werden,
- bei aller Individualität Übersichtlichkeit, Deutlichkeit und Sauberkeit erreicht werden,
- Buchstabenverbindungen und Endungen exakt lesbar geschrieben werden,
- die automatisierte Übertragung von Drucktexten erreicht werden,
- die Schreibgeschwindigkeit trainiert werden.

Daher müssen wiederholt durch den Lehrer geeignete Beispiele eingebracht werden; es müssen häufig aktive Schreibanlässe gesucht werden, um die Schnelligkeit zu fördern. Eine gut lesbare Handschrift kann die Leistung in der Rechtschreibung verbessern helfen.

6.2 Darstellendes Spiel

Es soll zu Versuchen im Fachunterricht, zur Bildung von Arbeitsgemeinschaften, zu Projekten bei Landheimaufenthalten und in Freizeiten sowie in allen Verbindungen zwischen schulischem und außerschulischem Freizeitbereich ermutigt werden.

Aufgaben und Ziele des darstellenden Spiels

Die Bedeutung des darstellenden Spiels für die Erziehung und den Unterricht liegt darin begründet, daß es alle Persönlichkeitsbereiche des Menschen erfassen, anregen und entwickeln kann. Es kann sich sowohl auf die Person des Spielers als auch auf sein soziales Verhalten auswirken und zur Entwicklung der körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten beitragen.

Das darstellende Spiel hat die Aufgabe, Lernprozesse zu unterstützen und in Gang zu setzen:
— Im Bereich der Sprache, Mimik, Gestik und Körperbewegung (fachübergreifend),
— im fachgebundenen Unterricht,
— im Bereich der Künste.
Je nach den Zielen, die erreicht werden sollen, treten psychomotorische, affektive, kognitive oder soziale Lern- bzw. Verhaltensziele in den Vordergrund, ohne daß eine genaue Trennung möglich wäre oder die anderen Funktionen unwirksam würden.

Darstellendes Spiel im fachübergreifenden Bereich
Darstellendes Spiel aktiviert und differenziert Sprache, Gestik, Mimik und Körperbewegung.

Durch spielerische Nachahmung (Imitation) und Vorwegnahme (Antizipation) von Rollen, die dem Spieler in der Realität nicht bewußt oder nicht zugänglich sind, kann der Spieler seinen Bestand an Verhaltensweisen erweitern. Das Durchspielen der eigenen, in der Realität übernommenen Rollen und der fremden, in der Realität nicht zugänglichen Rollen weckt und fördert im Spieler das Verständnis für eigenes und fremdes Verhalten. Es macht ihm Handlungsalternativen und Variationsmöglichkeiten seines Verhaltens deutlich. Die Wiederholbarkeit und Modifizierbarkeit des Rollenspiels ermöglicht es dem Spieler, Verhaltensweisen zu differenzieren und einzuüben, und fördert damit sein Hineinwachsen in die soziale Umwelt.

Darstellendes Spiel im fachgebundenen Unterricht
Darstellendes Spiel kann vor allem im Fach Deutsch als Unterrichtsmedium verwendet werden aber auch in Fächern wie Kunst, Musik, Sport, Religion, Fremdsprachen, Geschichte, Erdkunde.

Es kann in verschiedenen Phasen des Lernens unterschiedliche Aufgaben übernehmen, z.B. kann es dazu dienen

— das Lernen anzuregen und zu unterstützen
— Problemsituationen und Aufgabenstellungen zu veranschaulichen und zu verdeutlichen
— Gelerntes im sozialen Bezugsfeld zu üben und anzuwenden
— Lernergebnisse zu festigen
— Sprach-Lern-Situationen zu schaffen, in denen sich der Schüler spontan äußert
— dramatische und szenische Vorlagen aller Art handelnd nachzuvollziehen
— theatralische Formen aller Art und die verschiedenen Ausdrucksformen des Theaters sinnlich erfahrbar zu machen.

Darstellendes Spiel als Kunstform

Darstellendes Spiel ist eine elementare Form von Theater. Dabei ist Theater im weitesten Sinne zu verstehen als Schau-Spiel, das menschliche Verhaltensweisen und Interaktionen in gestalteter Form schau-bar macht. Ebenso wie Musik und Bildende Kunst eröffnet das darstellende Spiel durch eigene künstlerische Versuche einen Zugang zur Kunst. Aus seiner Beziehung zur Kunst des Theaters ergibt sich die spezifische Aufgabe des darstellenden Spiels, den Schüler durch eigenes Spiel theatralische Formen, Mittel, Verfahrens- und Produktionsweisen erfahren und Strukturen von Schau-Spielen sowie Wirkungen des Spiels auf Zuschauer erkennen zu lassen.

Darstellendes Spiel vermittelt dem Schüler auf diese Weise Kenntnisse über die Kunst des Theaters und Kriterien für den Genuß und die Beurteilung von Theaterkunst. Zugleich gibt es ihm die Gelegenheit, sich in der Gestaltung theatralischer Formen selbst zu versuchen und sich in elementaren künstlerischen Formen auszudrücken.

Die Einbeziehung technischer Medien wie Film und Videoreproduktion in einfachen Formen eröffnet weitere Möglichkeiten künstlerischer Arbeit, manueller Geschicklichkeit und Selbsterfahrung. Anregungen dieses Lehrplans sind sinngemäß auf diese Medien anzuwenden und medienspezifische Verfahren zu entwickeln.

6.3 Anhang Kommentierter Katalog grammatischer Termini*)

VORBEMERKUNG

Bei der Erstellung dieses Katalogs wurde von folgenden Grundüberlegungen ausgegangen:

(1) Es muß ein Kompromiß auf möglichst breiter Basis gefunden werden, der aber weitere Entwicklungsmöglichkeiten erlaubt. Bei allem Streben nach Vereinheitlichung muß die Möglichkeit für Unterrichtsversuche erhalten bleiben; ein völliger Rückzug auf überholte Positionen sollte vermieden werden.

(2) Eine Festlegung auf ein Grammatikmodell ist bei dem augenblicklichen Stand der fachwissenschaftlichen und didaktischen Diskussion nicht möglich.

(3) Die lateinischen Grammatiktermini bilden wegen ihrer internationalen Geltung die Ausgangsbasis, sie bedürfen jedoch einer einheitlichen Interpretation.

(4) Eine Verbindung zu den in den Fremdsprachen verwendeten Termini sollte möglichst hergestellt werden.

(5) Der Katalog soll vor allem als Leitlinie für die Unterrichtspraxis gelten, und die getroffenen Kompromisse sind unter diesem Gesichtspunkt zu sehen. Fachwissenschaftliche Aspekte werden berücksichtigt, ein Anspruch auf allgemeine fachwissenschaftliche Anerkennung wird jedoch nicht erhoben.

*) Nachdruck aus dem Lehrplan Deutsch Orientierungsstufe von 1976.

1. Lautlehre und Rechtschreibung

Die aufgeführten phonetischen bzw. phonologischen Termini sind in enger Verbindung mit Problemen der Rechtschreibung zu sehen, auf eine ausdrückliche Trennung zwischen Laut (Lautklassen) und Buchstabe (Buchstabenklassen) wird hingewiesen.

Anlaut
Inlaut
Auslaut
Vokal (lang, kurz) / Diphthong
Konsonant (stimmhaft, stimmlos) / Affrikata
Umlaut
Silbe
Akzent
Intonation
Minimalpaar
Phonem

Die häufig in Sprachbüchern gebrauchten Termini „Dehnung" und „Schärfung" in Verbindung z.B. mit der h-Schreibung bzw. der Doppelschreibung von Buchstaben sind völlig mißverständlich und daher möglichst zu vermeiden.

Zeichensetzung:

Punkt,
Semikolon,
Komma,
Fragezeichen,
Ausrufezeichen,
Doppelpunkt,
Gedankenstrich,
Bindestrich,
Trennungszeichen,
Anführungszeichen,
Apostroph oder Auslassungszeichen,
Klammern.

2. Wortlehre	Dieser Bereich umfaßt die Formenlehre und die Wortbildungslehre.
Wort	Trotz seiner Uneinheitlichkeit wird der Terminus „Wort" weiterhin beibehalten, wie das auch in der Sprachwissenschaft überwiegend der Fall ist.
Stamm[1]), *Präfix*, *Suffix*, *Flexionsendungen*.	Die lateinischen Termini *Präfix* und *Suffix* werden den entsprechenden deutschen „Vorsilbe" und „Nachsilbe" vorgezogen, da letztere mißverständlich sind: es handelt sich um Formelemente, nicht um lautliche Einheiten.
Morphem	Der Terminus *Morphem* sollte als Oberbegriff für obige Termini nur dann eingeführt werden, wenn er sich in einen größeren systematischen Zusammenhang (z.B. einen linguistischen Unterrichtsversuch zur Phonologie, Morphologie, Syntax) einordnet.
Zusammensetzung	
Bestimmungswort/Grundwort	
Ableitung	umfaßt Präfigierung und Suffigierung
2.1 *Die Wortarten*	
Nomen (Pl. Nomen)	Dieser Terminus wird aus folgenden Gründen dem Terminus *Substantiv* vorgezogen: (1) Weiterer Gebrauch in den Termini *Nominalgruppe* und *Pronomen* (2) Möglichkeit der Verwechslung von *Substantiv* und *Subjekt* (3) Ähnliche Termini in der Fremdsprache (englisch: noun, französisch: le nom) Eine weitere Subklassifikation (z.B. Eigenname, Gattungsname, Konkreta, Abstrakta) ist fakultativ.

[1]) Stamm = der Teil eines Worts, der nicht Präfix, Suffix, Flexionsendung ist.

Deklination des Nomens:
Deklinationsklassen:
stark, schwach, gemischt

Numerus: Singular, Plural

Kasus: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv

Genus: Maskulinum, Femininum, Neutrum

notwendige Unterscheidung zwischen grammatischem Genus und natürlichem Geschlecht, deshalb sind die deutschen Termini „männlich", „weiblich", „sächlich" mißverständlich.

Verb (Pl. Verben)
Hilfsverben (sein, werden, haben)

für die Konjugation benötigt (z.B. Tempusformen)

Modalverben

(können, müssen, dürfen, wollen etc.)

Vollverben

Sein-Verben

(sein, werden, scheinen, bleiben, heißen etc.)

Konjugation des Verbs:
starke, schwache, gemischte Verben (Ablaut)

Personalform

Infinitform (Infinitiv, Partizip I, II)

Tempus (Pl. Tempora)
Präsens
Präteritum[1])
Futur I
Perfekt
Plusquamperfekt
(Futur II)

Notwendige Unterscheidung zwischen grammatischem Tempus und einem außersprachlichen Zeitbegriff, daher ist der deutsche Terminus *Zeiten* mißverständlich und möglichst zu vermeiden.

Der unterschiedliche Gebrauch der Tempusformen in den verschiedenen Sprachen ist zu beachten und am besten komparativ zu behandeln (z.B. Perfekt bzw. Präteritum im Deutschen, Englischen, Lateinischen und später Französischen).

Die Reihenfolge der Tempora wurde nur nach formalen Gesichtspunkten getroffen (einfache — zusammengesetzte Tempora).

[1]) Nicht „Imperfekt": dieser Terminus ist mißverständlich, wird außerdem oft mit „Imperativ" verwechselt.

Modus: Indikativ Konjunktiv Imperativ	
Aktiv — Passiv *transitive, intransitive* Verben	
Adjektiv *flektiert — unflektiert*	
Komparation	die deutsche Bezeichnung „Vergleichsformen" ist besser als „Steigerungsformen"
Positiv (Grundform) *Komparativ* *Superlativ*	
Begleiter und Stellvertreter des Nomens	Diese von Glinz eingeführten und von der Duden-Grammatik übernommenen Termini stehen für eine Sammelklasse. Sie werden vorgeschlagen, weil sie auch in viele Sprachbücher Eingang gefunden haben und daher weitgehend bekannt sein dürften. Folgende Probleme treten in Verbindung damit auf: (1) Es handelt sich um keine lat. Termini. Die z.T. verwendeten Termini *Determinans* und *Pronomen* sind zu wenig bekannt bzw. mißverständlich bei einer weiteren Subklassifikation (z.B. Possessivpronomen als Begleiter) Der neuerdings von Glinz gebrauchte Terminus *Pronomen* für Begleiter und Stellvertreter (s. Deutsche Grammatik II, p. 171) wurde abgelehnt. (2) Es treten Überschneidungen bei den beiden Klassen auf: z.B. Nur-Begleiter (Artikel) Nur-Stellvertreter (Personalpronomen) demgegenüber: Begleiter/Stellvertreter (z.B. Demonstrativpron.) (3) Die Termini sind nicht kategorial sondern funktional geprägt (Beziehung zum Nomen), dadurch Problematik einer Abgrenzung zwischen

z.B. dem Artikel als Begleiter eines Nomens und dem Adjektiv als Begleiter (Attribut) eines Nomens.

(4) Die deiktischen Formen: vor allem ich, du, wir, ihr haben keine Begleiter- bzw. Stellvertreterfunktion, die Termini *Begleiter* und *Stellvertreter* sind demnach von den anaphorischen Formen (Textverweisung: er, sie, es) her entwickelt. Aus didaktischen Erwägungen heraus werden die deiktischen Formen jedoch auch zu dieser Gruppe gezählt.

Artikel
(bestimmt/unbestimmt)

Auswahl für die Subklassifikation

Personalpronomen

Demonstrativpronomen

Possessivpronomen[1])

Relativpronomen

Fragewörter

Oberbegriff

Interrogativpronomen
Interrogativadverb

Subklassifikation der Fragewörter

Numerale
(Kardinalzahlen, Ordinalzahlen)

Reflexivpronomen

Indefinitpronomen

Zur Problematik des Terminus „Partikel"
Der Terminus „Partikel" bezeichnet bei Glinz und in der Duden-Grammatik eine Restklasse (Negativcharakterisierung: alles, was nicht Verb, Nomen, Adjektiv, Begleiter/Stellvertreter ist). Gemeinsames formales Merkmal: Unveränderbarkeit (Duden-Grammatik, p. 303).
Der Terminus „Partikel" wird aus folgenden Gründen in dieser umfassenden Art *nicht* übernommen:

(1) Es handelt sich für den Unterricht um eine Scheinvereinfachung; eine wei-

[1]) nicht „Possessivadjektiv"

tere Subklassifikation bleibt erforderlich (s. auch Duden-Grammatik)

(2) Der Terminus faßt zu viele syntaktisch sehr unterschiedlich zu beurteilende Elemente zusammen.

Stattdessen werden folgende Termini vorgeschlagen:

Adverb

Dieser Terminus ist von dem funktionalen Terminus „Adverbiale" streng zu trennen. Leider ist er vom Lautbild/Schriftbild nicht deutlich genug unterschieden. Alternativen für den Terminus Adverb wie *Situativ* etc. sind jedoch zu wenig bekannt und von daher kaum durchsetzbar. Zu den Adverbien gehören demnach satzgliedbildende Bestandteile wie: heute, oft, immer, dort.

z. B.

Hans läuft oft	kategorial:	Adverb
	funktional:	Averbiale
Hans läuft schnell	kategorial:	Adjektiv
	funktional:	Adverbiale

Nicht-satzgliedbildende Adverbien: Warum kommt er *denn aber nur nicht*. Für letztere kann der Terminus „Partikel" verwendet werden, wenn man nicht ganz darauf verzichten will.

Präposition

Konjunktion

Auf eine Unterscheidung von „Konjunktion" und „Subjunktion" wird verzichtet.

Interjektion

Hier handelt es sich um einen Randterminus zwischen *Wortlehre* und *Satzlehre*. Ausrufe haben oft Satzcharakter (Ellipse), sind zumeist jedoch Einzelwörter.

3. Satzlehre

3.1 *Satzglieder*	durch Umstellprobe, Ersatzprobe, Weglaßprobe, Infinitivprobe, Erweiterungsprobe, Frage zu ermitteln.[1])
Prädikat	Nur die verbalen Teile bilden das Prädikat. Alle anderen Prädikatbegriffe werden abgelehnt (s. auch Duden-Grammatik, p. 531). Beziehung zur Fremdsprache (Englisch: predicate, verb link).
Subjekt	
Objekt	
Akkusativobjekt	
Dativobjekt	
(Genitivobjekt)	
Präpositionales Objekt	Trotz der z.T. schwierigen Abgrenzung zwischen *präpositionalem Objekt* und *Adverbiale* wird dieser Terminus beibehalten. Der von Glinz vorgeschlagene morphosyntaktische Terminus „Präpokasus" wird abgelehnt. Der Terminus „Präpositionalkasus" bzw. „Präpositionalgruppe" gehört wie der Terminus „Nominalgruppe" nur der kategorialen und nicht der funktionalen Ebene an, und hier können sie als Hilfstermini Verwendung finden: z. B. Nominalgruppe (kategoriale Ebene) Subjekt Objekt Adverbiale Prädikativ Präpositionalgruppe (kategoriale Ebene) Objekt Adverbiale Prädikativ Im modalen Bereich ist die Grenze zwischen Prädikat und Adverbiale einerseits und Prädikat und Prädikativ andererseits fließend (dgl. Präpositionalobjekt).

[1]) Die traditionelle Fragemethode leistet, sowohl einen Ersatz als auch in den meisten Fällen eine Umstellung, macht diese Verfahren jedoch nicht methodisch bewußt.

z.B.: Der Jäger schießt den Hasen tot
Er ist bei guter Gesundheit
Er freut sich über das Buch
Er geht über die Brücke
Das Haus ist /gebaut
/im Bau

Das *Adverbiale* (pl. die Adverbialen) oder die adverbiale Bestimmung

Eine erschöpfende semantische Subklassifikation der Adverbialen ist in der Orientierungsstufe nicht zu leisten, wie schon folgendes Beispiel zeigt:

Er kommt
- sicher
- wahrscheinlich
- bestimmt
- eventuell
- möglicherweise
- etc.

Auf Grund der bisher geübten Praxis wird nebenstehende Untergliederung vorgeschlagen:

direktional
temporal
kausal
modal

diese Unterscheidung direktional/lokal ist wichtig, da sie auch kasusrelevant ist:
lokal: in der Stadt
direktional: in die Stadt

Prädikativ

Nicht „Prädikatsnomen", da zu einseitig auf Nomen festgelegt (s. Definition des Nomens, p. 89).
Der Terminus *Prädikativ* bringt eine enge Verbindung zum Prädikat zum Ausdruck: z.B.

Er	ist	ein Schüler
Subjekt	Prädikat	Prädikativ

Prädikativ zum Subjekt
z. B. Hans ist *ein Schüler*
Prädikativ zum Objekt
z. B. Sie nannten ihn *Emil*

Ergänzungen und *Angaben*

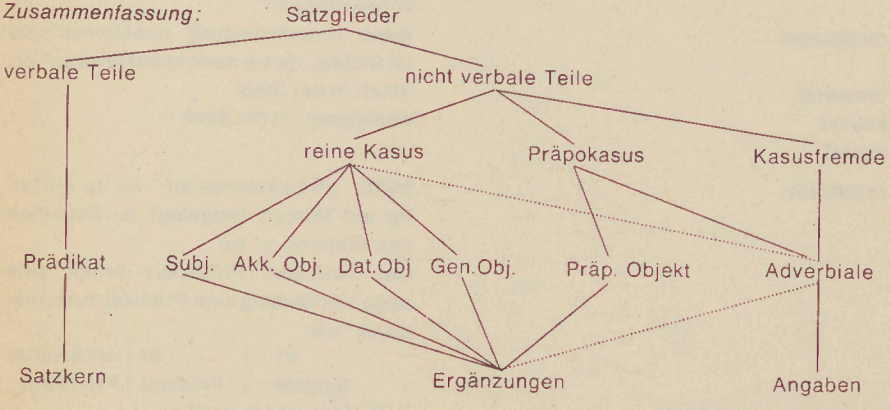
Diese Termini sind bislang von der modernen Linguistik weder syntaktisch noch semantisch konsequent motiviert worden. Auch im Unterricht ergeben sich bei der Bestimmung von Verbwertigkeiten fortwährend Probleme, da dem Kontext (sprachlich und situativ) eine entscheidende Bedeutung zukommt (z.B. Wertigkeit von „schreiben"?). Auf die Verwendung dieser Termini kann

man nicht ganz verzichten, da sie beispielsweise im Bereich der *Adverbialen* eine zusätzliche Differenzierung ermöglichen: z.B.

Er wohnt	*in Kiel* (Adverbiale als Ergänzung)
Er kauft ein Auto	(Adverbiale als Angabe)

Zuerst sollten jedoch die lateinischen Satzgliedtermini (Subjekt, Objekt, Adverbiale) eingeführt worden sein. Damit wird auch den Fremdsprachen Rechnung getragen, in denen die Termini „Ergänzung" und „Angabe" kaum Verwendung finden (z.B. Englisch: Subject, Predicate, Object, Adverbial; kaum *Complement* für Ergänzung, *Adjunct* für Angabe).

Zusammenfassung:



Attribut

Das Bedenken hinsichtlich einer Verwendung des Terminus „Attribut" kommen in folgenden Gesichtspunkten zum Ausdruck:

Gegen das Attribut spricht:

(1) die fälschliche Parallelsetzung mit den Satzgliedern (Subjekt, Objekt, Adverbiale)

(2) die unterschiedliche morphologische Struktur und Stellung der Attribute (der Terminus bezieht sich auf eine gemeinsame inhaltliche Leistung.

z.B. Spezifikation des Bezugswortes)

(3) keine Konsequenz: Begleiter und Beziehungswort (Kern) haben keine entsprechenden funktionalen Bezeichnungen, sondern werden nur kategorial gefaßt

(4) Uneinheitlichkeit des Gebrauchs (z.T. nur auf Nomina bezogen, z.T. auf weitere Kerne: z.B. Adjektiv, Adverb)

Für die Verwendung des Terminus spricht:

(1) die allgemeine Bekanntheit des Terminus und die Verwendung des Terminus in allen Sprachbüchern

(2) bei der Subklassifikation der Gliedsätze wird der Terminus „Attributsatz" ebenfalls gebraucht.

In der Interpretation des Terminus „Attribut" wird der Duden-Grammatik (p. 539ff.) gefolgt:

(1) Attribute können sich auf verschiedene Kerne beziehen (z.B. Nomen, Adjektiv, Adverb: furchtbares Wetter, furchtbar kalt, furchtbar oft). Abgelehnt wird demnach eine einseitige Festlegung des Attributs als Bestandteil von Nominalgruppen, wie sie vor allem durch die Generative Transformationsgrammatik (Einbettungstransformation) gefördert worden ist.

(2) Die Begleiter werden nicht zu den Attributen gezählt.

Eine Behandlung des Attributs auf gleicher Ebene mit den Satzgliedern muß unter allen Umständen vermieden werden (nur Satzgliedteil!).

Apposition

Untergruppe des Attributs

3.2 *Gliedsätze*

Gliedsatz	Der Terminus *Gliedsatz* soll nur verwendet werden, wenn dieser ein *Satzglied* vollständig ersetzt. Sätze als Teile von Satzgliedern sollen *Attributsätze* heißen (s. auch Duden-Grammatik, p. 566). Der häufig gebrauchte Terminus „Relativsatz" widerspricht der obigen funktionalen Klassifikation, da es sich um eine formale Bezeichnung handelt. Ausdrücklich wird deshalb vor einer Verwechslung von „Relativsatz" und *Attributsatz* gewarnt. Gliedsätze können sehr unterschiedlich gebaut sein (Partizipial- und Infinitivkonstruktionen, Konjunktionalsätze und „verkappte" Konjunktionalsätze, daß-Sätze, indirekte Fragesätze).
Subjektsatz	Subklassifikation der Gliedsätze
Objektsatz	
Adverbialsatz	Subklassifikation der Adverbialsätze: die numerische Anordnung sollte der Reihenfolge der Behandlung entsprechen.
(1) kausal	
(2) temporal	
(3) konditional	
(4) final	Falls erforderlich, kann eine weitere semantische Untergliederung vorgenommen werden.
(5) konsekutiv	

3.3 *Weitere Termini zur Satzlehre*

Satzarten:	
Aussagesatz	Nebenstehende Klassifikation wird aufgrund der Intonation getroffen, die sich in der geschriebenen Sprache u.a. in der Interpunktion niederschlägt; darüber hinaus aber auch aufgrund von Wortstellung und weiteren sprachlichen Signalen (z.B. Interrogativpronomina).
Fragesatz	
Aufforderungssatz	
(Befehl, Wunsch, Bitte)	
Ausrufesatz	
Satzreihe	gleichgeordnete Haupt- bzw. Gliedsätze. Auf eine Untergliederung von „Satzreihe" durch „Satzverbindung" (s. Duden-Grammatik, p. 592), die durch die unterschiedliche Interpunktion (Hauptsatzreihe, Gliedsatzreihe) motiviert werden könnte, wird aus Vereinfachungsgründen verzichtet.

Satzgefüge

Satzverkürzung (Ellipse)

Begleitsatz — Inquitformen bei der wörtlichen Rede (z. B.: ..... sagte er)

Anführungssatz — wörtliche Rede

4. Bedeutungslehre

Sprachliches Zeichen

Lautbild / Schriftbild — Bedeutung

In diesem Zusammenhang besteht erneut die Möglichkeit einer Verwendung des *Morphem*begriffs (Vgl. die Bemerkung p. 89).

Bedeutungsmerkmal
Wortfeld
Wortfamilie (Morphemfamilie)
gleichbedeutende Wörter (Synonyme)
gleichlautende Wörter (Homonyme)
mehrdeutige Wörter (polysemische Wörter)
Kontext (sprachlich, situativ)[1])
Metapher (Bedeutungsübertragung)

[1]) Kontextsemantik ist erforderlich, um beispielsweise die Verwendung und Leistung von Pronomina, Konjunktionen, Adverbien, aber auch von Ausrufe- und Fragesätzen herzustellen (insbesondere an Gebrauchsprosa und bei der Aufsatzlehre).

6.4 Fachanforderungen für die Abiturprüfung im Fach DEUTSCH

Die Anwendung der "Fachanforderungen für die Abiturprüfung" richtet sich nach der Abiturprüfungsverordnung vom 26. Juni 1981 (NBl. KM. Schl.-H. S. 165) und dem Runderlaß des Kultusministers "Fachanforderungen für die Abiturprüfung" vom 9. März 1982 (NBl. KM. Schl.-H. S. 38 f.).

1. Schriftliche Abiturprüfung

1.1 Aufgabenarten

Folgende Aufgabenarten kommen für die schriftliche Prüfung im Fach Deutsch in Frage[1]:

Aufgabenart "Textanalyse"
- Analyse von literarischen ("fiktionalen") Texten,
- Analyse von Gebrauchstexten ("nicht-fiktionalen" Texten);

Aufgabenart "Problemerörterung"
- Problemerörterung mit fachspezifischem Thema anhand von Texten und Materialien,
- Problemerörterung mit fachspezifischem Thema ohne Textvorlage,
- Problemerörterung unter Vorgabe einer Kommunikationssituation.

Die jeweils gewählten Aufgabenarten müssen den Schülern aus dem vorausgegangenen Unterricht vertraut sein.

---

1) Vgl. "Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch", KMK-Beschluß vom 1.6.1979

Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuch[illegible]hung Braun[illegible] Schulbuchbibliothek

1.2 Aufgabenvorschläge

Für die schriftliche Prüfungsarbeit im Leistungskursfach sowie im dritten schriftlichen Prüfungsfach sind der Schulaufsichtsbehörde jeweils drei Aufgaben als Vorschläge einzureichen.

Den Vorschlägen müssen entsprechend den unter 1.1 genannten Aufgabenarten mindestens angehören:

eine Textanalyse,
eine Problemerörterung.

Die Aufgabenvorschläge insgesamt dürfen sich nicht auf Sachgebiete der 13. Jahrgangsstufe beschränken.

Für das Leistungskursfach ebenso wie für das dritte schriftliche Prüfungsfach werden von der Schulaufsichtsbehörde zwei Aufgaben zur Wahl des Schülers genehmigt.

1.3 Einzureichende Unterlagen

Zu den Aufgabenvorschlägen insgesamt gehören auf gesondertem Blatt folgende Angaben:

- die Kursthemen der 12. und 13. Jahrgangsstufe,
- die Aufgaben in den Klausuren der 12. und 13. Jahrgangsstufe.

Darüber hinaus sind für jeden Aufgabenvorschlag auf gesondertem Blatt (höchstens ca. 1 DIN A 4-Seite je Aufgabe) anzugeben:

- die unterrichtlichen Voraussetzungen, die dem Thema der Prüfungsaufgaben zugrunde liegen;
- Hinweise zur erwarteten Schülerleistung und ihrer Beurteilung.

1.4 Hinweise zum Erstellen von Prüfungsaufgaben

Bei der Bearbeitung der Prüfungsaufgabe soll der Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen, die den aufgabenspezifischen Anforderungen der "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch" entsprechen.

Dem Schüler werden zwei Aufgaben zur Wahl gestellt. Die Aufgaben müssen die drei in den "Einheitlichen Prüfungsanforderungen" (Tz. 2.2) genannten Anforderungsbereiche enthalten.

Aus der Formulierung der Aufgabe muß die jeweils geforderte Leistung eindeutig erkennbar sein. Die Aufgabenstellung kann in einer mehrteiligen Arbeitsanweisung bestehen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Selbständigkeit des Schülers im Hinblick auf die Text- bzw. Problemerschließung sowie auf die Anlage der Arbeit gewahrt bleibt ("Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch", Tz. 3.2.1).

Bei den Aufgaben mit Textvorlage bzw. Materialien ist zu beachten, daß die Texte in bezug auf das Thema ergiebig sind und sich am Interesse und Verstehenshorizont der Schüler orientieren und unter Anwendung der im Deutschunterricht vermittelten Kenntnisse und Methoden erschließbar sind.

Den Aufgaben mit Textvorlage bzw. Materialien können Erläuterungen und Erklärungen beigegeben werden, soweit sie zum Verständnis der Texte erforderlich sind. Textkürzungen müssen kenntlich gemacht werden.

Texte, die dem Schüler erstmals in der Abiturprüfung vorgelegt werden, sollen je Aufgabe nicht mehr als zwei Schreibmaschinenseiten (DIN A 4, 1 1/2zeilig, mit Zeilenzählung) umfassen. Diese Begrenzung ist auch bei der Verwendung von Auszügen aus Büchern, Zeitungen usw. zu beachten. Fremdsprachliche Texte in Übersetzungen können nur Grundlage für Prüfungsaufgaben sein, wenn das Übersetzungsproblem selbst thematisiert wird.
Dem Schüler ist die Benutzung eines Rechtschreibwörterbuches gestattet.

1.5 Hinweise zum Bewerten von Prüfungsleistungen

Die Beurteilung der schriftlichen Prüfungsarbeiten hat auf der Grundlage der "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch" nach den im Lehrplan genannten Kriterien für die Beurteilung der Klausuren in der Oberstufe zu erfolgen.

Ist Deutsch drittes schriftliches Prüfungsfach, sind Umfang und Schwierigkeitsgrad der zu stellenden Aufgaben entsprechend der kürzeren Bearbeitungszeit und den Anforderungen eines Grundkursfaches zu bestimmen.

2. Mündliche Abiturprüfung

Die Anforderungen in der mündlichen Prüfung richten sich nach den "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch".

Dem Schüler wird eine schriftlich verfaßte Aufgabe in der Regel in Verbindung mit einem literarischen oder Gebrauchstext vorgelegt.
Bei der Auswahl der Texte ist ebenso wie bei der Aufgabenstellung zu berücksichtigen, daß vom Schüler eine eigenständige Leistung erwartet wird.

Die Aufgabe muß

- nach Umfang und Schwierigkeitsgrad in einem angemessenen Verhältnis zur Vorbereitungszeit stehen;
- über die im Vortrag zu lösende Frage hinaus weitere Problemstellungen erlauben.

Der Schüler behandelt die ihm gestellte Aufgabe zunächst in freiem Vortrag. Eine nicht auf das Thema bezogene Wiedergabe gelernten Wissensstoffes ist zu vermeiden. In einem anschließenden Prüfungsgespräch sollen ergänzende oder weitergehende Kenntnisse und Fähigkeiten nachgewiesen werden.

Beide Teile der Prüfung (Vortrag und Prüfungsgespräch) sollten zeitlich etwa gleich bemessen sein.

Die Beurteilung der mündlichen Prüfungsleistung richtet sich nach den "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch" (Tz. 4.2).